

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Zeltenstraße 11, sowie durch alle Zusteller zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägertlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägertlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einrichtl. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 70 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Fürststraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Was wird in Preußen?

Lächerliche Naivitäten der Volkspartei.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:
Am Freitag tritt als erstes der am 20. Mai neu gewählten Landtage der Preussische Landtag zusammen. Es ist ein öffentliches Geheimnis, aus welchem Grunde die Preussische Staatsregierung ihn so rasch berufen hat: Das preussische Kabinett hat beschloffen, unverändert wie es vor den Wahlen bestand, vor dem Landtag zu treten und ihm die Erklärung abzugeben, daß die preussische Politik die alte bleibt, daß sie ihr Ziel weiter wie bisher in der Stärkung und Festigung der Republik, in der Demokratisierung der Verwaltung erblickt. Der Preussische Landtag kann dieses Programm billigen oder verwerfen. Stimmt er ihm zu — und daran ist kein Zweifel, denn die drei Weimarer Parteien haben jetzt 228 Sitze statt 222 im alten Landtag, die neun Parteien der Opposition nun den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten hingegen 221 statt 220 Sitze im alten Landtag — dann bleibt das Kabinett Braun im Amt. Würde der neugewählte Landtag sich gegen die bisherige Politik wenden, so würde damit selbstverständlich auch die Regierung Braun stürzen.

Dem Wahlkampf um Preußen lag die klare Frage zugrunde: Soll das Kabinett Braun-Grzeijnski weiter regieren oder nicht? Die Wähler haben diese Frage bejaht, und es hieß dem Volkswillen geradezu ins Gesicht schlagen, wenn die Preussenregierung jetzt zurücktreten wollte. Die geschlagene Landesregierung muß demissionieren, ehe der neue Reichstag zusammenkommt: die siegreiche Preussenregierung muß bleiben, wenn der neue Landtag in Erscheinung tritt. Diese Regeln entsprechen beide in gleichem Maße den Gesetzen der Demokratie, der Vernunft, der Logik.

Die Hoffnungen der Volkspartei auf Preußen sind also zunächst nicht angebracht. Vor 3 1/2 Jahren, Anfang 1925, als ohne jede Not aus der damaligen Preussenregierung der Große Koalition ausgebrochen, 3 1/2 Jahre lang hat sie dann getobt und geschrien nach der rein bürgerlichen Regierung, nach der Regierungsteilnahme der Deutschen Nationalen, nach dem Ausschluß der Marxisten aus Preussens Staatsgewalt. Jetzt auf einmal befiehlt die Deutsche Volkspartei Wiederherstellung der Großen Koalition, und jetzt soll wiederum ohne jede Not die Preussische Regierung parieren. Komisch, wie sich die Deutsche Volkspartei überläßt, wenn sie noch immer glaubt, daß ihr Wille in Preußen das höchste Gesetz sein müsse.

Man kann es fast nur als schlechten Scherz betrachten, daß die Volkspartei immer, wenn es in Preußen nicht nach ihrem Willen geht, über Verfassungsverletzungen klagt. Augenblicklich soll die preussische Verfassung durch die überhäufte Einberufung des Landtages verletzt worden sein, weil die Erklärung über die Annahme oder Ablehnung der Wahl durch die einzelnen Abgeordneten noch nicht abgelaufen sei. Die Volkspartei hat deshalb bei der Preussischen Staatsregierung gegen die „verfassungswidrige Einberufung des Landtages“ telegraphisch und brieflich protestiert. Dabei haben sämtliche gewählten Volksparteiler längst ihr Mandat angenommen und sich die Freifahrtkarte zuteilen lassen. Von 449 gewählten Abgeordneten liegen bis jetzt nur von vier Abgeordneten keine Erklärungen vor. Darunter befinden sich zwei Kommunisten, die unauffindbar sind und denen der Landeswahlleiter die Aufforderung zur Annahme der Wahl gar nicht zustellen kann. Wenn man also warten sollte, bis auch ihnen die Anfrage über Annahme oder Ablehnung der Wahl überreicht und ihre achtstägige Erklärungsfrist abgelaufen ist, könnte der neugewählte Preussische Landtag am Ende in diesem Jahr überhaupt nicht mehr zusammenkommen. Daß die Preussische Staatsregierung auf solche juristischen Maschen nicht hereinfällt, hätte auch die Deutsche Volkspartei in Preußen unter der alten Führung der Herren Dr. von Campe, Dr. Stendel und Seidenreich allmählich begriffen haben.

Es bleibt also dabei, daß der Preussische Landtag am Sonntag eine Erklärung der preussischen Regierung entgegennimmt. So ist das alte preussische Kabinett bzw. der alte preussische politische Kurs bekräftigt und bestätigt, wenn im Reich die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung beginnen. Das ist u. a. auch der Stein des Anstoßes für gewisse Kreise im Zentrum und der Demokraten, die vor Sehnsucht nach der deutschen Volkspartei fast vergehen. Die Sozialdemokratie kann diesem Spiel ruhig zusehen. Wir haben im Kabinett Braun nur zwei sozialdemokratische gegen sechs bürgerliche Minister, während wir zur Mehrheit der Weimarer Koalition allein drei Fünftel der Stimmen stellen. Wenn aber gewisse Demokraten und Zentrumspolitiker Sehnsucht nach der großen Koalition haben, werden sie damit im Ernstfall lediglich die drei demokratischen und drei Zentrumsminister bringen; denn im gegebenen Falle wird die Sozialdemokratie entsprechend ihrer Stärke die notwendigen Forderungen stellen. Die Fraktionsführer des Zentrums und der Demokraten sind darüber überflüssig. Ihre Fraktionen dürften deshalb genau wie die Minister dieser Parteien dafür sorgen, daß der klar ausgesprochene Volkswille vollstreckt und die bisherige Regierung unverändert im Amt gelassen wird, bis etwa neue politische Tatsachen sich ergeben. Niemand ist irgendeine bestimmte Form der Koalition für ein ewig un-

antastbares Heiligtum. Niemand will dem preussischen Ministerpräsidenten verwehren, falls einmal die Zeit dazu gekommen ist, über eine Erweiterung der preussischen Regierungsbasis zu verhandeln. Aber einstweilen hat das Volk gesprochen und auch nach der Verfassung der preussischen Republik geht immer noch die Staatsgewalt vom Volke aus.

Man muß sich im übrigen darüber wundern, daß die Presse der Volkspartei der Redensarten von der Notwendigkeit einer gleichartigen Regierung in Reich und Preußen noch nicht müde geworden ist. Wo war die Rücksicht auf die Homogenität, als man der Weimarer Regierung in Preußen den Bürgerblow im Reich an die Seite setzte? Wir können jedenfalls ruhig abwarten, ob man der Homogenität zuliebe z. B. in Bayern und in Württemberg die große Koalition als Regierung einrichtet. In diesem Falle wird Preußen diesem guten Beispiel wohl einmal folgen. Aber vorläufig hat es Preußen damit noch nicht eilig, zumal noch nicht im geringsten seitsteht, ob die große Koalition im Reich überhaupt zustandekommt. Abgesehen davon ist die Volkspartei im Reich mit Stresemann schließlich noch etwas viel Erträglicheres als die Volkspartei in Preußen mit Campe.

Möglich, aber keineswegs sicher ist, daß vielleicht im Herbst die Frage der Erweiterung der preussischen Regierungsbasis akut wird. Einstweilen aber sitzt die Weimarer Koalition in Preußen fest im Sattel und zeigt nicht die mindeste Lust, unnütze Regierungskrisen zu entfesseln.

Der Zusammentritt des preussischen Landtags.

Am Freitag nachmittag um 4 Uhr tritt der Preussische Landtag zu seiner konstituierten Sitzung zusammen. Die Tagung wird von dem 83jährigen Abg. Graf Pasadowski als Alterspräsident mit einer kurzen, aber durch ihren Inhalt sicherlich überraschenden Rede eröffnet werden. Anschließend erfolgt die Wahl des Landtagspräsidenten, der von der Sozialdemokratie als der stärksten Fraktion des Preussischen Landtages gestellt werden wird. Die Entscheidung über den Kandidaten der Sozialdemokratischen Fraktion fällt am Freitag vormittag in einer Fraktionssitzung. Nach der Wahl des Landtagspräsidenten verläßt sich das Plenum auf Sonnabend. Am Sonnabend wird sich die preussische Regierung mit einer kurzen Erklärung dem Landtag vorstellen. Das Kabinett ist einmütig der Auffassung, daß nach dem vorliegenden Wahlergebnis ein Anlaß zum Rücktritt nicht vorliegt und die Fortsetzung der bisherigen Politik dem Willen der preussischen Wählerschaft entspricht. In diesem Sinne dürfte auch die Regierungserklärung gehalten sein.

Am Montag und Dienstag soll die Debatte über die Erklärung des preussischen Kabinetts vor sich gehen. Sie dürfte mit der Annahme eines positiven Vertrauensvotums für die Regierung Brauns enden, das von den Koalitionsparteien eingebracht werden wird. Die Kommunisten haben wie bisher auch jetzt natürlich nichts anderes zu tun als gegen die mit verstärkter Autorität aus dem Wahlkampf hervorgegangene preussische Regierung unter Anwendung der schmutzigsten Mittel den Kampf fortzusetzen. Sie beabsichtigen zunächst ein Mißtrauensvotum einzubringen. Bei der Abstimmung darüber werden sie sich wieder einmal in trauter Gemeinschaft mit den Deutschen Nationalen befinden.

Die Deutsche Volkspartei wird sich bei den Abstimmungen mit Rücksicht auf ihre Pläne im Reich und in Preußen voraussichtlich der Stimme enthalten.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags, die am Donnerstag vormittag zu ihrer ersten Sitzung zusammentrat, besaß sich in einer längeren Debatte mit der gegenwärtigen politischen Lage. Die Fraktion war einmütig der Auffassung, daß die preussische Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung im Amt bleiben und die bisher betriebene Politik fortsetzen soll.

Bürgerliche Klatschereien.

Die Redaktionen verschiedener Blätter, daß die Fühlungen zwischen den Parteien einer künftigen Regierungskoalition weit fortgeschritten und über wesentliche Punkte eine Einigung bereits erzielt worden ist, entsprechen nicht den Tatsachen. Verhandlungen irgendwelcher Art haben bisher noch nicht stattgefunden. Sie stehen erst bevor.

Die Behauptung, daß der Parteausschluß der Sozialdemokratie nur so reibungslos verlaufen wäre, weil es in eifrigen Vorverhandlungen gelungen sei, gewisse persönliche Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, ist ebenfalls frei erfunden. Derartige Verhandlungen haben niemals stattgefunden.

Zuwachs für Deutschnationale.

Die Fraktionsstärke der Deutschnationalen erhöht sich auf 78 Mitglieder. Die auf der Liste des Württembergischen Bayern- und Weingärtnerbundes gewählten drei Abgeordneten und die auf der Liste des Sächsischen Landvolkes gewählten zwei Abgeordneten haben sich der deutschnationalen Reichstagsfraktion angeschlossen.

Der Waffenschmuggel vor dem Völkerbundsrat.

Wenig befriedigende Erledigung der St. Gotthard-Angelegenheit.

Genf, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Mit zwei Resolutionen beendigte der Völkerbundsrat am Donnerstag die St. Gotthard-Angelegenheit und die mit ihr aufgetauchten Streitigkeiten auf eine Anebelung der besiegten Staaten. Aber er beendigte auch die Hoffnung der Ausweitung in aller Welt, daß der Angelegenheit völlig auf den Grund gegangen werde.

Die erste Resolution, die sich mit der St. Gotthard-Angelegenheit im engeren Sinne befaßt, spricht Ungarn die Mißbilligung des Rates aus, weil es die St. Gotthard-Angelegenheit einzig und allein nach den geltenden Eisenbahngesetzen, ohne sich um die Bestimmungen des Kriegsmaerials zu kümmern, erledigt habe. Der Rat bedauert, daß die Bestimmungen des Kriegsmaerials nicht mehr festgelegt werden kann, und erinnert daran, daß jedes Ratsmitglied das Recht habe, ein außerordentliches Zusammenkommen des Rates zu verlangen. Der Rat macht außerdem auf die Wichtigkeit einer Kontrolle des Waffenschmuggels aufmerksam. Die andere Resolution, die dazu bestimmt ist, in ähnlichen Fällen ein schnelleres Arbeiten des Rates zu ermöglichen, gibt dem Völkerbundssekretär das Recht, im Falle der Notwendigkeit allen Beteiligten einen dringenden Wunsch des Rates auszusprechen, und zwar wünscht der Rat, daß diese Länder alle notwendigen und nützlichen Maßnahmen ergreifen, um eine Gefährdung der Untersuchung oder der Regelung der betreffenden Frage durch den Rat zu verhindern.

Es wäre falsch, in den beiden Resolutionen das einzige Strafgeleude der St. Gotthard-Affäre zu sehen. Es gehören dazu auch die sehr scharfen und unzufriedenen Reden gegen das Untersuchungsresultat, die die Vertreter der Kleinen Entente und Paul Boncour zur Beruhigung ihrer heimischen Bevölkerung in der öffentlichen Sitzung hielten. Es gehören dazu auch die Abwehungen, die Chamberlain und Schubert den Andeutungen Boncours, daß man nunmehr bei ähnlichen Fällen zum Untersuchungsverfahren zurückgreifen müsse, enthielten. Ungarn begnügte sich mit der Bemerkung, daß in dem Bericht des Dreierkomitees alles stünde, was es zu sagen hätte, und daß es im übrigen als Nicht-Ratsmitglied nicht verpflichtet sei, für die Resolution zu stimmen, die ihm einen sauren Bitterstich gibt. Italien schweig. So berechtigt die Kritik der Vertreter der Kleinen Entente am Untersuchungskomitee, so berechtigt der Spott Boncours über die formal-juristischen Ergebnisse der Untersuchung waren, so wenig waren sie dennoch geeignet, zufriedenstellend; denn bei aller Kritik und bei aller Aufzählung von ansehbaren Einzelheiten im Bericht des Dreierkomitees schwiege man sich hartnäckig über die Feststellung aus, daß die fünf Waggons in Verona ihre Frachtbriebe erhalten hatten, in Verona plombiert worden wären und ein Teil der Emballage italienisches Fabrikat war. Die Andeutungen, daß Ungarn doch der Empfänger des Kriegsmaerials gewesen sei, aus der Zusammenfassung der Ladung der fünf Waggons und aus der Nichtermittlung des Adressaten zu konstruieren, hätten erst dann zu einem wichtigen Wortwort gemacht werden können, wenn ein Ratsmitglied gemagt hätte, darauf hinzuweisen, daß die italienische Regierung, die Hauptaktionär an der als Abwender in Frage kommenden Waffenschmuggelfabrik in Verona ist, über den Adressaten genau Bescheid wissen muß.

Kr. Wir können die Haltung der deutschen Vertretung im Völkerbundsrat zu der skandalösen St. Gotthard-Angelegenheit und insbesondere auch zu der damit in Verbindung gebrachten Frage des Untersuchungsverfahrens nicht billigen. Im Gegenteil scheint uns ein Ausbau des Untersuchungsverfahrens sehr notwendig und nützlich zu sein. Denn man sieht ja deutlich, daß das bisherige Verfahren in keiner Weise genügt, um geheime Aufrüstungen, die von gewissen Staatsleitungen und insbesondere den nationalistischen Geheimdiensten in den verschiedenen Ländern immer wieder versucht werden, wirklich aufzudecken oder gar zu verhindern. Gerade die Haltung Italiens sollte uns in dieser Beziehung doch vorzüglich machen. Italien ist nämlich sicherlich nicht deshalb gegen eine solche Erweiterung des Untersuchungsverfahrens, weil es etwa für Deutschland besondere Sympathien hat, sondern deshalb, weil es fürchtet, daß dieses Untersuchungsverfahren eine schwere Fessel für die Aufrüstung Ungarns und anderer ihm politisch nahestehender, faschistisch regierter Staaten werden könnte. Umgekehrt besteht für uns Deutsche nicht der geringste Grund, uns gegen diese Ausdehnung des Untersuchungsverfahrens zu wenden, wenn wir in der Klärungsfrage nur ein gutes Gewissen haben. Es wird doch jetzt immer behauptet, daß die Reichsmehr ihre Beziehungen zu den Geheimdiensten und den geheimen Aufstufungsorganisationen endgültig aufgegeben habe, daß Deutschland es mit der Abdrückung ehrlieh meine und keinerlei Absichten auf Aufrüstung hege. Wenn das tatsächlich der Fall ist, so kann uns die Ausdehnung eines Untersuchungsverfahrens gar nichts anhaben, und eine solche Ausdehnung des Verfahrens ist deshalb für uns in keiner Weise schädlich. Wenn trotzdem das Außenministerium immer wieder gegen diese Ausdehnung ist, so muß das sowohl im Ausland wie auch bei uns im Inland den Eindruck erwecken, als ob es eben doch noch geheime Aufrüstungspläne im

Außenministerium ventiliert werden, als wolle man die Möglichkeit zu einer solchen geheimen Aufrüstung nicht aus der Hand geben. Das muß jedenfalls in Zukunft völlig anders werden. Es ist klar, daß eine so undurchsichtige und zweideutige Politik vom Außenministerium nicht mehr betrieben werden darf, wenn wir mit in der Reichsregierung sitzen und die Außenpolitik mit zu verantworten haben. Herr Stresemann wird sich eben daran gewöhnen müssen, in Zukunft eine wirklich entschiedene Friedenspolitik zu treiben und nicht eine so halbe und laue Friedenspolitik, wie er sie in den letzten Jahren getrieben hat, indem er immer wieder den nationalpolitischen Fehern und Wehrverbänden Zugeständnisse machte und frampfte sich bemühte, die Möglichkeit zur Aufrüstung in Deutschland offen zu halten. Der Widerstand Deutschlands gegen die Ausdehnung des Untersuchungsverfahrens ist aber auch aus zwei weiteren Gründen vollkommen unsinnig. Einmal ist es bekannt, daß die Ausdehnung dieses Verfahrens eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine weitergehende Aufrüstung in den anderen Ländern ist. Wir treten für diese Aufrüstung ein und wünschen, sie durchzuführen. Wenn wir das erreichen wollen, müssen wir aber auch die Voraussetzungen schaffen für diese Aufrüstung und eben deshalb müssen wir uns mit der Ausdehnung des Untersuchungsverfahrens einverstanden erklären. Endlich aber ist es auf die Dauer unerträglich, daß der Völkerbund in allen solchen Angelegenheiten, wie sie der ungarisch-italienische Waffen-smuggel darstellt, immer wieder verzagt. Daß er auch diesmal verzagt hat, geht aus dem obenstehenden Bericht über die Entscheidung in der St. Gotthard-Angelegenheit klar hervor. Er mußte notgedrungen versagen, weil dem Völkerbund heute noch nicht die Machtmittel gegeben sind, um energisch durchzugreifen, so daß er es nicht hatte können, selbst wenn der Wille dazu bestanden hätte (was allerdings nicht der Fall war). Es ist also unbedingt notwendig, die Rechte des Völkerbundes zu erweitern und ihm die Mittel an die Hand zu geben, im Falle der Enthüllung solcher geheimen Rüstungsversuche energisch durchzugreifen, ja sogar durch die notwendigen Untersuchungen die Durchführung solcher geheimen Rüstungsversuche überhaupt vorzubeugen zu verhindern. Das kann nur durch die Erweiterung des Untersuchungsverfahrens geschehen, und auch deshalb muß dafür eingetreten werden. Das Ansehen des Völkerbundes steht auf dem Spiele, und wenn die deutsche Politik darauf ausgeht, das Ansehen des Völkerbundes zu häufen, so ist es wiederum widersinnig, sich gegen die Neuerungen zu wehren, die für die Stärkung des Völkerbundes absolut notwendig sind.

Poincarés erster Sieg.

Die 14. Legislaturperiode der französischen Kammer nahm am Donnerstag mit der Verlesung der Regierungserklärung in Senat und Kammer ihren Anfang. Im Senat verlas der Justizminister Parthou die Erklärung, in der Kammer Ministerpräsident Poincaré.

Die Erklärung trägt in ihrer Gesamtheit einen ausgesprochen nüchternen und sachlichen Charakter, indessen läßt sie an Deutlichkeit bezüglich der allgemeinen Vorstellungen Poincarés wenig zu wünschen übrig. Die Regierung denkt nicht daran, wirklich tiefgreifende Reformen vorzunehmen; sie beabsichtigt nur Verbesserungen im einzelnen.

Poincaré hielt es für nötig, gleich am Anfang sein Verlangen nach geregelter Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung vorzubringen. Er wünscht, daß ihm die Kammer getreulich folge leistet. Die einzelnen Abschnitte seiner Erklärung sind fast sämtlich von diesem autoritären Geiste erfüllt. In Bezug auf die Behandlung der Beamtenfrage bemerkt Poincaré, es sei unzulässig, daß Beamte, die dem Staate gegenüber bestimmte Verpflichtungen übernommen hätten, freitren oder auch nur durch ungeduldet Manifestationen ihre Stellung kompromittieren. Die mit Spannung erwarteten Ausführungen über die Währungsfrage enthielten zunächst einmal eine Mahnung an die Kammer, das Budget zu bewilligen und nicht sein Gleichgewicht zu zerstören. Wenn der Ministerpräsident von der baldigen unerwarteten Gesundheit sprach, die der französische Währung zurückgegeben werden solle, so geschah dies in der beliebigen Weise seiner Anwendung der Sanierung als Lastmittel. Gut jagte Poincaré, er werde stabilisieren, wenn er eine ihm ergebene Mehrheit habe, das erklärte er ungefähr, er werde stabilisieren, wenn die Kammer das Budget nach Wunsch der Regierung erledigt habe.

Die Reformen, die von der Regierung ins Auge gefaßt worden sind, bewegen sich auf neuerpolitischen und „sozialen“ Gebieten. Das Steuerwesen soll elastischer gestaltet und den Bedürfnissen des einzelnen mehr angepaßt werden. Die Regierung will bei dem Ausbau des neuen Zolltarifs und der in seiner Folge noch mit fremden Mächten sich anschließenden Zollabkommen stets die Interessen des französischen Außenhandels fördern. Sie will nach Kräften an der Hebung der französischen Produktion arbeiten.

Was endlich die „sozialen Reformen“ anbelangt, so versteht die Regierung darunter, abgesehen von dem Gelehe über die Sozialversicherung, dessen Vollendung nun endlich der neuen Kammer obliegen soll, vor allem die Beseitigung der Wohnungsnot, sowie umfassende hygienische Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose usw.

Die außenpolitischen Ausführungen der Regierungserklärung enthalten ein allgemeines Bekenntnis zum Frieden und zur Annäherung der Völker, die angesichts der die Menschen einander näherbringenden Fortschritte der Technik notwendig sei, ohne daß die Existenz der einzelnen Länder deswegen zu verneinen wäre. Die deutsch-französischen Beziehungen werden im besonderen nicht berührt, ebensowenig wurde die Reparationsfrage erwähnt.

Neue große Waffenfunde bei Landbündelern

Insgesamt über 227 Gewehre beschlagnahmt.

In dem kleinen Ort Bodenem zwischen Hildesheim und Goslar sind bereits vor einiger Zeit erhebliche Waffenfunde gemacht worden. Im Zusammenhang mit umfangreichen Ermittlungen der hannoverschen Polizeibehörden hat jetzt der Fabrikant Meule jun. in Bodenem freiwillig 29 Gewehre, 18 Karabiner, 2 Maschinengewehre und 20 bis 25 000 Schuß Munition abgeliefert. In Schleiwe wurden bei dem Landwirt Klingemann 180 Gewehre, Modell 98, beschlagnahmt, die man in der Scheune versteckt hatte. In Volkersheim wurde bei dem Landwirt Wölter ein leichtes Maschinengewehr, ein Teil Eier- und Stielhandgranaten, mehrere Rippen Maschinengewehrzubehörsstücke und zwei Rippen mit je 150 Schuß Munition beschlagnahmt.

Die Leute, bei denen die Waffen gefunden wurden, behaupten, wie bei den ersten Funden im Mühlenteich von Bodenem, sie hätten das Material 1922 von der Reichswehr zur Aufbewahrung bekommen.

Arach im Thüringer Landtag.

Im Thüringer Landtag ist es zu tumultuarischen Auftritten gekommen. Während der Debatte über die geschäftsordnungsmäßige Aufgabe des Präsidiums warf der Kommunist Tenner dem Vizepräsidenten v. Thümmel vom Landbund vor, bei früheren Abstimmungen unrichtig gezählt und Mangel an Wahrheitsliebe gezeigt zu haben. Es folgte ein heftiger Wortwechsel zwischen dem Vizepräsidenten v. Thümmel und mehreren kommunistischen Abgeordneten. Als die Kommunisten den Vizepräsidenten wieder mit Beschimpfungen überschütteten, schloß der Präsident nach einander die kommunistischen Abgeordneten Engert, Fischer und Tenner aus der Sitzung aus.

Ein dann gestellter Antrag des Kommunisten Schulze (Gera), daß der Ausschuss sofort zu dem Ausschluß seiner Fraktionsfreunde Stellung nehmen sollte, weil diese als Sach-

Beste Nachrichten.

„Citta di Milano“ verfehrt drahtlos mit der „Italia“?

Oslo, 8. Juni. Wie aus Ringsbø gemeldet wird, hat die Junktion auf der „Citta di Milano“ am Donnerstag früh ganz schwache Funkstrahlung aufgefangen, die nach dem Urteil der Sachverständigen unbedingt von dem Funker an Bord der „Italia“ stammen müssen. Allen Anzeichen nach gingen die Funkstrahlung von Franz-Joseph-Land aus, doch waren sie so schwach, daß eine genauere Bestimmung nicht möglich war. Die „Citta di Milano“ hat daher, die Funkstrahlung um 17 Uhr zu wiederholen. Tatsächlich wurden dann auch am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr erneut Funkstrahlung aufgefangen, doch waren die atmosphärischen Verhältnisse wieder so ungünstig, daß eine Entzifferung unmöglich war. Von der „Citta di Milano“ aus werden alle Anstrengungen gemacht, um die Verbindung wieder herzustellen. Man glaubt jetzt sich damit rechnen zu können, daß Kohle und keine Mannschaft sich noch am Leben befinden.

Am Donnerstag nachmittag traf Kaiser Larsen mit seinem Walfangsschiff in Ringsbø ein. Ein von ihm noch für den Nachmittags beschlossener Ausflug zur „Hobby“ mußte infolge heftigen Schneesturmes unterbleiben. Sowohl die „Hobby“ als auch die „Braganza“, die angeblich westlich und östlich von der letzten Hooz liegen, sind ins Eis geraten und befinden sich in Gefahr, vollkommen eingeschlossen zu werden. Das schlechte Wetter, der Schnee und der Nebel sind den weiteren Unternehmungen ungünstig, doch hofft man, daß eine Besserung eintreten wird.

Die italienische Hilfsmannschaft in Wadsjö hat Beihilfe erhalten, nach Italien zurückzufahren. 15 Mann sind bereits am Mittwoch auf der Rückreise durch Oslo gekommen.

In innenpolitischer Hinsicht gab der Ministerpräsident die in der Sitzung erstellte Erklärung über die Aufrechterhaltung der geschäftlichen Schulen unbedingt aufrecht zu erhalten.

Die Regierungserklärung fand an einzelnen Stellen, aber keinen einheitlichen Beifall. So begrüßte die das Bekenntnis zur Laiengesetzgebung, die Rechte die gegen die Auflösung und Umsturz gerichteten Stellen. — Im Hinblick auf die Erklärung fand eine lebhafte Debatte über den Antrag auf Freilassung der kommunistischen Abgeordneten statt. Die Diskussion wurde am Donnerstag um 169 Stimmen auf Donnerstag vertagt.

bearbeiter für die schwebenden Geschäftsordnungsfragen nicht entbehren seien, wurde gegen die Stimmen der beiden Parteien abgelehnt.

Krise in Württemberg.

Die Verhandlungen der bürgerlichen Parteien Württembergs über die Neubildung der Regierung sind an der Haltung der Sozialpartei gegen den bisherigen Staatspräsidenten Bazili Kultusminister gescheitert. Eine Aussicht, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, besteht vorläufig nicht. Es ist ausgeschlossen, daß man jetzt versuchen wird, eine Regierung anderer Partei, als die anfänglich erstrebt wurden, zuzubringen. Die für Freitag in Aussicht genommene Wahl des Staatspräsidenten dürfte in Anbetracht der ungeliebten Verhältnisse voraussichtlich nochmals vertagt werden und erst am Beginn der kommenden Woche stattfinden.

Ende der Frankfurter Messe

Die Frankfurter Stadtvorordneten-Sammlung hat einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, durch den der Magistrat aufgefordert wird, die Vorbereitungen zur Herbstmesse sofort einzustellen und die Messe und Ausstellungen-Gesellschaft aufzulösen. Dieser Antrag ist mit 42 Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Nationalsozialisten gegen die 40 Stimmen aller übrigen Parteien gefaßt worden, hat also eine nur sehr knappe Mehrheit gefunden. 24 Stunden vorher hatte der Magistrat beschlossen, unter allen Umständen die Herbstmesse durchzuführen.

Kritische Lage in der Tschechoslowakei

Prag, 7. Juni. (Eigener Bericht.) Der innenpolitische Kampf in der Tschechoslowakei spitzt sich lebhaft zu. Der tschechisch-deutsche Bürgerkrieg dessen Finanzminister Englisch dieser Tage demissioniert kaum noch imstande, auch nur die dringendsten politischen Arbeiten zu erledigen. Seine ganze Kraft konzentriert er wie vor auf die Verhinderung der Sozialdemokratischen Koalition ausmacht. Die sozialistischen Parteien haben zwar in monatelangem Kampfe einige Verbesserungen durchgesetzt, aber im ganzen ist die Novelle noch wie unannehmbar. In der nächsten Zeit werden die demokratischen Parteien zu härteren Mitteln in der Verteidigung der sozialen Gesetzgebung greifen. Entsprechende Verhandlungen mit den Gewerkschaften sind bereits eingeleitet.

Wie sehr der Bürgerkrieg die immer wachsende Widerkraft der Arbeiterpartei fürchtet, wird am besten dadurch illustriert, daß die Regierung die fälligen Wahlen in den Land- und Bezirken bisher auf den Herbst vertagt hat. Sie geht jetzt sogar mit dem Gedanken um, diese Wahlen bis zu den ordnungsmäßigen Wahlen zu verschieben. Sie fürchten das Gericht der Demokratie, das werden neuerdings die Methoden des Absolutismus in Anwendung gebracht. Die Wählerpartei reagiert aber auf diese Versuche um so oppositioneller. Alle Gemeindevorstände der letzten Zeit führten infolgedessen zu verhältnismäßig großen sozialdemokratischen Erfolgen, während die bürgerlichen Parteien und die Kommunisten Verluste erlitten.

Neues Fehlurteil im Elshaj.

Im Straßburger Spionageprozess gegen Baumann, Kohler und den gestrichelten César Ley ist Urteil gefällt worden. Baumann und Kohler, die eben erst in Kolmar freigesprochen sind, wurden zu je acht Monaten Gefängnis und je 300 Franks Geldstrafe verurteilt, außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Auch erhalten sie ein Aufenthaltsverbot für die gleiche Zeitdauer. César Ley, dem die bürgerlichen Ehrenrechte bereits früher aberkannt wurden, ist zu fünf Jahren Gefängnis und zu 5000 Franks Geldstrafe sowie zu einem Aufenthaltsverbot von zehn Jahren verurteilt worden.

Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.

Copyright 1927 by Wolff-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 5.

154! (Nachdruck verboten.)

Da er begriff, daß er Zeit vergeudet hatte. Er nahm sie in die Arme. Sie schluckte an seiner Schulter, als ob ihr das Herz brechen wollte: „O Sunna, Sunna, kann ich es wirklich glauben?“

Um ihren Glauben zu bekräftigen, begann er sie zu küssen. Sie war immer ein so ernstes, stilles Mädchen gewesen, eine so energiegeladene Beobachterin, daß Sunna sie stets ein wenig gefürchtet hatte. Nun jedoch entdeckte er, daß Rachel genau so war wie die anderen Frauen, die in ihn verliebt gewesen waren. Sobald sie wußte, daß sie sich gehen lassen durfte, daß es kein Verstummen, kein verdrückter Traum war, Klammerte sie sich, halb betäubt vor Glück, an ihn, lachte und weinte. Und während er sie küßte, erinnerte er sich an ihren Mut, an ihre Ausdauer und Ehrlichkeit. Ja, es lohnte sich, dieses Mädchen glücklich zu machen. O Sunna, ich liebe dich, ich liebe dich! — Küßte sie in der Dunkelheit, und ihre Küsse ließen mehr als alle Worte.

„Liebe Rachel,“ sprach Sunna mit einem glücklichen Lächeln, „wenn du so empfindst, dann wollen wir einen Pastor oder einen Friedensrichter suchen gehen.“

„Dummer Sunna! Ich will ja nur wissen, daß du mich liebst und ich dich lieben darf. Was kümmern mich Pastoren oder Friedensrichter?“

Er prostete sie fester an sich, und ihre Rippen fanden einander zu einem langen Kuss.

II.

Am folgenden Morgen suchten sie den Friedensrichter auf, beschleunigten dann gründlich das Gut und fuhren wieder nach Angel. Ein zurück. Und nun genossen sie den Spaß, den Frauen von ihrer Trauung zu erzählen, zu der sie sich selbstverständlich nur im Interesse der Hochschule und zwecks Vermeidung von Sanktionen entschlossen hatten.

Sunna suchte Ruth auf, um ihr seine Heirat mitzuteilen. Gleichmütig machte es ihn verlegen. Bertie und Bi hatten ihn eingeweiht, daß Ruth seit zehn Jahren in ihn verliebt sei. Rachel war davon überzeugt, und diese Frauen hatten in ihrem

gegenseitigen Urteil übereinander immer recht gehabt. Außerdem gab es noch etwas, das ihn auf der Heimreise von Paris beschäftigt und das er Rachel nicht mitgeteilt hatte: damals versuchte er sich zu entschließen, ob er Rachel oder Ruth heiraten wollte. Er erwandte für Ruth die gleiche Liebe, wie für Ruth. Aber da war noch Paul! Ruth war mit Eisenfäden an den Sander gefesselt, und das bedeutete gleichzeitig die kommunistische Bewegung. Deshalb mußte Sunna abermals mit diesem Problem ringen.

Früher oder später mußte er sich ja doch entscheiden und der einen oder anderen Partei beitreten. Wollte er den Kapitalismus durch den Stimmzettel oder aber durch die direkte Aktion stürzen? Einmal war Sunna klar geworden: die Entscheidung darüber lag in den Händen der Kapitalisten. Sie bereiteten sich auf den nächsten Krieg vor, und das bedeutete für alle kriegsführenden Nationen den Bolschewismus — wenn nicht zu Beginn des Krieges, dann am Ende. Die Sozialisten würden versuchen, den Krieg zu verhindern, mißlänge es ihnen, so würde das Problem durch die Dritte Internationale gelöst. Inzwischen freilich zog Sunnas Charakter ihn zu den Sozialisten. Er wollte nicht an die Gewalt appellieren, erkannte noch nicht, daß die Gegner sich nicht scheuten, sie anzuwenden.

Was wohl Ruth empfand, als sie von Sunnas Heirat erfuhr? Jedenfalls äherte sie nur Freunde. „Ich habe es erwartet, Rachel ist ein prächtiges Mädchen, das mit Ihren Ansichten übereinstimmt, und das ist die Hauptsache.“ Dann erzählte sie, Paul lehrte am folgenden Tage heim und werde in einer Versammlung sprechen. Es war seinen Freunden mit dieser Diplomatie gelungen, die Labor-Säle zu mieten, und nun werde er Gelegenheit haben, den Arbeitern zu berichten, was er in Russland gesehen. Sunna und Rachel müßten bestimmt hinkommen. Sunna versprach es.

Es war der Sonntag vor der Präsidentschaftswahl. Die Arbeiter hatten allerlei Wahlreden gehört. Hier jedoch handelte es sich um etwas anderes, um etwas weit Wichtigeres als die Wahl. Wie freudig auch immer die Arbeiterüberzeugten sein mochten, das einzige Mitglied konnte unmöglich unberührt bleiben von dem Ruder, das sich auf der anderen Seite der Welt ereignete: in einem ungeheuren Reiche herrschten die Proletarier. Schufen ihre eigenen Gesetze, ihre eigene Kultur. Paul kam eben von dort, seine Worte waren lebendig, den Zuhörern war, als läßen sie selbst alles, was er sagte.

O, die Mut der kapitalistischen Blätter am folgenden Tag. Sie berichteten zwar nicht über die Versammlung, aber sie testierten gegen sie, tobten in Leitartikeln. Die La Follette-Kritik waren schon arg genug, dies aber bedeutete eine Ungehörigkeit: ein anerkannter Bostoner Agent, der aus Frankreich ausgewiesen worden war, darf in Angel City eine Versammlung abhalten, die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu reizen und zur Rebellion aufheizen! Woju haben wir die Polizei? Wo bleiben unsere patriotischen Vereinigungen, unsere Amerikanische Legion, sowie die anderen Mächte der Ruhe und Ordnung?

Sunna telephonierte Ruth am folgenden Morgen an. Ruth erwiderte, daß Paul sich nach dem Hafen begeben habe, dort Versammlungen für die Hafenarbeiter zu organisieren. Die Leute hätten während Sunnas Aufenthalt in Frankreich einen langen Streik ausgefochten. Sechshundert von ihnen waren in einer Demonstration heraus verhaftet worden, um ihnen Singen abzugewöhnen. Etwas zwanzig ihrer Führer waren zehn und zwanzig Jahren Justizhaus verurteilt worden, und Paul nahm an, das habe die übrigen in die richtige Verfassung gebracht. Sunna wollte die Gelegenheit benutzen, um die Lehren zu lernen.

III.

Sunna hatte sich von Bertie überreden lassen, sich wenigstens auf eine Art nützlich zu machen: die Berichte zu prüfen. Bernon Rascoe über das Prospect-Hill-Feld vorgelegt hatte. Bernon behauptete, die Hälfte der Quellen produzierten mehr, Bertie glaubte es aber nicht. Sie konnte eine Petroleumquelle nicht von einer Hühnerkeige unterscheiden, aber Sunna kannte sich aus. Er sollte nach Prospect Hill fahren, dort etwas herumkuscheln, um herauszufinden, was die anderen Petroleumunternehmen von dem Feld hie. Sunna nahm Rachel mit. Das älteste Mitglied der Sozialistischen Jugend übernahm die Redaktion der Zeitung, doch Rachel zeichnete weiter als Herausgeberin, großartig und stolz. Sunna lenkte einmal das Auto mit einer Hand, und Rachel fürchtete sich, er zu rasch fuhr, denn die Götter werden ein Glück wie das Glück (Fortsetzung folgt.)

Das Urteil gegen Ruchmann und Genossen.

Unverständlich mildes Urteil.

Berlin, 7. Juni. (Eigener Bericht.)

Der kleine Disziplinarhof des Kammergerichts er-
scheint am Donnerstag in dem Verfahren gegen Ruchmann und
Genossen auf Dientenkündigung für Ruchmann und
Berweis gegen Caspary und Pelzer.

Am Donnerstag kamen zunächst die Staatsanwälte zu Wort.
Der Hauptmann Knoll, dem die Staatsanwälte im Ver-
fahren das Material zutragen, keiner Partei angehört habe,
die Angeklagten behaupten, ist schon deshalb nicht haltbar,
da die Beamte r-Leopold-Klinge, der hinter Knoll
steht und seine Tätigkeit finanzierte, einen „Presskampf“ gegen
„Friederich“ führte, im „Friederich“ und in der „Deutschen
Zeitung“. Nicht Knoll war der Hilfsarbeiter der Staats-
anwaltschaft, sondern umgekehrt die Staatsanwälte wa-
ren seine Hilfsarbeiter, die Hilfsarbeiter po-
sitiv Giftmischer. Pelzer hat sich beispiellos unge-
rech und indirekt, und der Oberstaatsanwalt unter dem
Namen „Dr. Kluge“ vorstellt. Diese Unwahrhaftigkeit
hat verhängnisvolle Folgen: Sie veranlaßt ein langwieriges
und kostspieliges Verfahren gegen Ruchmann und Knoll und er-
höht die Disziplinaruntersuchung. Caspary und Ruchmann
haben gemeinsam an den Beratungen teilgenommen, deren Früchte
die Schlußartikel in der „Berliner Vorzeitung“ waren und
in der „Deutschen Zeitung“, gerichtet gegen das Justizministerium
und das Polizeipräsidium. Caspary hat sogar eine Korrektur
angenommen an einem dieser Angriffe gegen seine vorgelegte
Schrift.

Aber jetzt ändert der Staatsanwalt plötzlich sein Gesicht:
Er verwandelt sich in einen Verteidiger. Er billigt Pelzer
„guten Glauben“ zu, sprach von einem „Einzelfall“ und
ermilderte mit bewegten Worten den armen, drangsalirten
Caspary, der durch die Hausdurchsuchung in der Wohnung seiner
Frau und die Pressehölle in begriffliche Erregung verfiel
worden sei. „Ruchmann-Caspary“ sei damals ein Schlagswort
gewesen, wie „Dreißigste“ und „Memorandum“. Ein einfacher
Angriff sei für Pelzer, ein verächtlicher mit 200 Mark Geld-
strafe für Caspary eine ausreichende Sühne.

Charakteristisch für die Denkweise unserer Justiz ist die
Behauptung des Oberstaatsanwaltes gegenüber
Ruchmann. Ueber die dienstlichen Verfehlungen dieses
Schuhhelfers- und Werwolfhelden geht er auffallend
hinweg, um desto ausführlicher seine privaten Ver-
fehlungen zu brandmarken. Selbst die Tatsache, daß er dem
Oberstaatsanwalt Müller in Blauen seine Unterstützung
im Vermeidungsfall gegen Stresemann und dem
Einschleichen Geld angeboten hat für Material-
beschaffung gegen Seering, scheint viel unwichtiger
zu sein als das skandalöse Verhalten gegen das Ehepaar
Pelzer, jene Schmutzgeschäfte, die im Preussischen Land-
tag dem Ruchmann den Namen „Zuhälter“ eingetragen hat.
Völlig aus diesem Grunde wird Dientenkündigung be-
tragt. Den Rechtsbeständen der Angeklagten wird unter
diesen Umständen ihre Aufgabe recht leicht gemacht.

Der Vorherrschende, Senatspräsident Preller, lebt mit
triumphierender Schärfe die „Grundlosigkeit“ des größten Teils
der Verleumdungen gegen „drei tüchtige junge Beamte“ hervor.
Er verurteilt mit erheblicher Stimme, daß „von politischen
Betruggründen der Beamten im Verfahren Barmat-Rutister
keine Rede sein könne“. Was übrig bleibt, sind lediglich ein
paar väterliche Vorwürfe, eingewickelt in verständnisvolle
Milderungsgründe. Selbst das Angebot der Unterstützung dem
Ruchmann Müller-Blauen gegenüber wird entschuldigend als
„Menschlich-keim menschlichen Mitleids“ angesehen. Uebrigens wird Ruch-
mann, der „die Hand an der Gurgel der Korruption“ gehabt

haben will, als ganz hilfloser Mensch hingestellt, der
gar kein Gefühl habe für die schwere unmoralische Handlung.
Das Urteil lautet auf Verweis gegen Caspary und Pelzer, gegen
Ruchmann auf Dientenkündigung; alle drei haben sich in die
Kosten des Verfahrens zu teilen. Ein Urteil „im Namen des
Volkes“. Aber dieses Volk wird für ein solches Urteil und seine
Begründung wenig Verständnis aufbringen können.

Kr. Auch dieses Verfahren gegen die systematischen Ver-
leumder und Heher in der Toga des Staatsanwalts mit dem ganz
unverständlich milden Urteil zeigt wieder, daß unser gegen-
wärtiges Disziplinarverfahren völlig unzureichend ist. Es ist un-
bedingt nötig, daß auch in diesem Disziplinarverfahren die direkte
mündliche Verhandlung, wie sie in unseren anderen Strafprozessen
üblich ist, nach dem Vorbild der Strafprozeßordnung eingeführt
wird. Eine andere Aenderung ist aber noch viel notwendiger.
Das ist nämlich eine grundlegende Aenderung in
der Zusammensetzung der Disziplinargerichte.
Auch in diesem Verfahren wie im Urteil und in der Urteils-
begründung zeigte sich wieder deutlich, daß die Disziplinari-
gerichte in ihrem gegenwärtigen Zustand reine
Kameradengerichte sind, in denen sich die Richter be-
mühen, die Vergehen von Beamten stets in mildestem Licht er-
scheinen zu lassen, damit auf ihren Stand keinerlei Schatten fällt.
Auch dieses Verfahren hat wieder gezeigt, daß
die kollegialen Beziehungen der Richter völlig
unfähig machen, objektiv die Verfehlungen
ihrer Kollegen zu beurteilen. Wenn man diese Richter
und Staatsanwälte sonst in Strafverfahren gegenüber den ge-
wöhnlichen Durchschnittsmenschen von Moral und Sauberkeit
triefen sieht, wenn man sieht, wie moralisch feinfühlig und
empfindlich sie sich da zeigen, und wenn man dann sieht, wie sie
in Verfahren gegen ihre eigenen Kollegen alles beschönigen, ihren
Kollegen den guten Glauben zubilligen, auch da noch, wo deutlich
die böse Absicht aus allen Handlungen hervorleuchtet, wenn man
hier plötzlich ihre außerordentlich moralische Reifeherzigkeit be-
obachten muß, so muß man feststellen, daß ihre Eigenschaft als
Kollegen diese Richter so stark hereinengenommen macht, daß sie zu
objektiver Rechtsfindung unfähig werden. Wir müssen
deshalb verlangen — und fordern, daß die preussische
Regierung in der neuen Legislaturperiode diese Reform
tatkräftig in die Hand nimmt —, daß die Diszi-
plinargerichte grundlegend umgestaltet werden,
daß Laien in diese Gerichte hineinkommen
und die juristischen Beisitzer auf ein ganz
kleines Mindestmaß beschränkt werden. Es wird sich
dann sehr bald zeigen, daß im Publikum ganz andere Anschauungen
über die üblichen Untersuchungsmethoden mancher
Staatsanwälte und Richter herrschen, und es würde dann
endlich ein freierer Luftzug in unsere Justiz hinein-
kommen und anständigere Untersuchungs-
methoden in unsere gerichtlichen und staatsanwalt-
schaftlichen Untersuchungsverfahren, als sie
bisher vielfach üblich waren. Man soll diese Angelegen-
heit nicht auf die leichte Achsel nehmen. Es handelt sich hier darum,
in unsere gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Untersuchungen
die Sauberkeit hineinzubringen, die wir heute vielfach in ihnen
vermissen müssen.

solwie auch in anderen römischen faschistischen Kreisen von einem
unmittelbar bevorstehenden Attentat gesprochen.

Als man all das am Hof erfahren hat, rief es dort ein
lebhaftes Mißbehagen hervor, weil man weder den König, noch
irgend jemand in seiner Begleitung auch nur mit einem Wort
auf die Gefahr aufmerksam gemacht hatte.

Im Anschluß an diese Beschreibungen teilt der Bericht des
Untersuchungsausschusses mit, daß, nachdem die Urheber des
Attentats in den antifaschistischen Kreisen keinen geeigneten
Mann zur Ausführung des Attentats gefunden hatten, sie sich
offenbar im letzten Augenblick an faschistische Elemente wenden
mussten. Dabei kam ihnen die große Unzufriedenheit, die in
der faschistischen Miliz, insbesondere in der sogenannten
Carroccio-Region in Mailand herrschte, zugute. Der Ausschuss
berichtet, daß es ihm — infolge der großen Schwierigkeiten —
nicht gelungen ist, die Ausfühler des Attentats namentlich
festzustellen, daß aber alle Fäden der Unternehmung gerade in
die Kaserne der genannten Carroccio-Region führten, aus der
in der auf das Attentat folgenden Nacht im geheimen die
Leichen zweier Milizsoldaten fortgeschafft wurden. Die Namen
der beiden Milizsoldaten werden bis heute streng geheim
gehalten, und man erhält nur die Auskunft, daß die beiden bei
unvorsichtiger Manipulation mit Sprengstoff ums Leben ge-
kommen seien.

Diese Mitteilungen des Untersuchungsausschusses enthalten
ein in schwerwiegendes negatives Material gegen die faschistischen
Machthaber, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt nicht
gleichgültig an ihnen vorübergehen kann. Nach diesen Ent-
scheidungen wird erst ganz erklärlich, warum die faschistischen
Machthaber in aller Eile in einer geheimen Sitzung des
faschistischen Sondertribunals sechs aus der großen Anzahl
der nach dem Attentat Verhafteten zufällig herausgegriffene,
am Attentat nachgewiesenermaßen unbedeutende Arbeiter und
Studenten als „Attentäter“ hinstellen lassen wollten.

Das Aufhören des Auslandes nach der ersten Nachricht
über den bevorstehenden „Attentats-Prozess“ hat die faschistischen
Machthaber veranlaßt, den Prozess im letzten Augenblick aufzu-
schieben. Um das Vorhaben der Faschisten endgültig zum
Scheitern zu bringen, muß jedoch nach wie vor überall mit
Nachdruck gefordert werden:

1. Die Veröffentlichung der Anklage gegen die sechs ange-
klagten „Attentäter“;
2. Öffentliche Prozeß-Verhandlung mit Zulassung der aus-
ländischen Pressevertreter; und
3. Recht der Angeklagten auf selbstgewählte, womöglich aus-
ländische Verteidiger.

Nach dem Sieg des Südens.

Peking, 7. Juni. Wie aus Mukden gemeldet wird, werden
in einem am heutigen Donnerstag herausgegebenen Bericht des
Stabs der Mukden-Armee die Gerüchte über den Tod des
Marschalls Lichangshin dementiert. Der Marschall sei in der
Lage, die Ereignisse genau zu verfolgen. Er werde die Leitung
der Armee in seiner Hand behalten. Bis zur völligen Genesung
des Marschalls werde ein provisorischer Ausschuss aus
drei Personen gebildet, der die Amtsgeschäfte
Tschangshins vorzeitungsweise führen solle.
Dem Ausschuss gehören an: Der Sohn des Marschalls,
der Vizemarschall Swan und der Vertrauensmann des
Marschalls bei der Dschah, General Tschan-Tschuan-
Sjan.

Quertreibereien des Zentrums.

Am Donnerstag, einen Tag vor dem Zusammentritt des
Preussischen Landtages, hat die „Germania“ ebenfalls den
Ruf nach der Großen Koalition in Preußen erschallen lassen und
sich damit zum Vorpann vorkommlicher Inter-
essen gemacht. Die deutsch-nationale Presse lobt
diesen Ruf über den grünen Äck. Nicht etwa aus innerer
Ueberzeugung für die Notwendigkeit der Großen Koalition in
Preußen, sondern in der Hoffnung, daß durch die Verhütung einer
Umbildung der preussischen Regierung die seit Wochen sehnlichst
erwartete Krise eintritt und dann nach Strich und Faden über
den Parlamentarismus hergezogen werden kann.

Wir wissen nicht, in welchem Auftrag der Artikel der
„Germania“ geschrieben und veröffentlicht worden ist. Angeblieh
ist er nicht „ohne enge Fühlungnahme“ mit den Zentrums-
ministern entstanden; auch Marx soll mit seinem Inhalt ein-
verstanden sein, und ebenso wird von Seegerward behauptet,
daß er seine Zustimmung gegeben hat. Was Wahres daran ist,
wollen wir nicht näher untersuchen. Aber es muß festge-
stellt werden, daß der fragliche Artikel der
„Germania“ im Widerspruch steht zu einem ein-
stimmigen Beschluß der preussischen Regierung,
in der u. W. auch drei Zentrumsminister sitzen.
Dieser Beschluß ist nicht ohne vorheriges Ein-
verständnis aller Fraktionsführer der Re-
gierungsparteien zustande gekommen; d. h. auch
die maßgebenden Persönlichkeiten der Zen-
trumsfraktion des Preussischen Landtages
haben sich von vornherein auf seinen Boden ge-
stellt. (Zu diesen maßgebenden Leuten gehören
die kleinen Wichtigtuer im Breslauer Zentrums-
blättchen offenbar nicht!) Es ist also der kaum glaub-
liche Zustand zu verzeichnen, daß in dem offiziellen
Organ der Zentrumsparlei und anderen Or-
ganen des Zentrums preussische Politik gegen
die Preussische Zentrumsfraktion getrieben
wird. Der Wille der preussischen Zentrumsfraktion läuft nach
unseren Informationen in Uebereinstimmung mit der von der
Sozialdemokratie und den Demokraten vertretenen Auffassung
bis jetzt noch auf eine Fortsetzung der bisherigen preussischen
Politik mit den zurzeit amtierenden Ministern
hinaus. Das ist das Gegenteil von dem, was die „Germania“
propagiert.

Aber selbst wenn es anders wäre, selbst wenn die Zentrums-
fraktion sich bis auf weiteres nicht durch ihre Führer und Mi-
nister gebunden haben würde, hätten Zentrum und Demokraten
am allerwenigsten Anlaß, jetzt nach einer Erweiterung
der Weimarer Koalition durch die Volkspartei in Preußen zu
rufen. Sie sind im Wahlkampf unterlegen — wir sind die Sie-
ger und haben die preussische Regierung gerettet. Wir und
nicht sie haben bestimmte Ansprüche zu stellen,
und daß diese Ansprüche zu gegebener Zeit ge-
stellt werden, darüber sollte man sich auch in
Zentrumskreisen klar sein. Die Kosten zahlen
dann nicht wir, sondern die Parteien, die im
Wahlkampf unterlegen sind! So läuft die von der
„Germania“ betriebene Politik praktisch auf eine Schwä-
chung der Position des Zentrums in Preußen hinaus.

Pariser Brief.

Nach dem Parteitag von Toulouse.

Wie wir es in den früheren Briefen vorausgesagt haben, hat
schließlich der Beschlußentwurf der Linken — genannt die Motion
Séverac-Pyromski — nach langen Debatten, die oft leidenschaftlich
waren, aber die in keinem Augenblick den Tag der brüderlichsten
Herzlichkeit verloren, den Sieg davon getragen.

Sie hat ihn so sehr davongetragen, daß sie einstimmig an-
genommen wurde dank der Stimmenthaltung von zwei Delegierten
der Rechten der Partei.

Ein anderes Kennzeichen dieses Parteitages war das all-
mählich vollständige Verschwinden der kleinen zum Bolschewismus
neigenden Gruppe, die sich um ein Wochenblatt mit Namen
L'Éclair gebildet hatte und deren Verleumdungskampagne
gegen gewisse Parteiführer und gegen die Partei selbst vor und
während der Wahlen die kommunistische Presse und die kommuni-
stischen Redner sehr gefördert hatte. Diese Gruppe ist so sehr
geschwächt, daß sie nicht einmal Anspruch auf einen einzigen Ver-
treter im Zentralvorstand der Partei hat. Bei der Schlüs-
selabstimmung, die die Politik der Partei bestätigte, gaben ihre
Vertreter keine Erklärung ab, reagierten sie unter dem über-
wältigenden Eindruck der allgemeinen Einigkeit und Ueberein-
stimmung, die die Vertreter der Rechten unwiderstehlich mit sich
fortriß, überhaupt nicht mehr.

Was sagt die angenommene Entschließung?

Sie zeichnet mit klaren Worten den Weg vor, den die Partei
und ihre parlamentarische Gruppe gehen muß; entschiedene Oppo-
sition gegen die Union Nationale, aber auch gegen das kapita-
listische Regime selbst, wie es sich für eine Partei ziemt, die eine
revolutionäre Auffassung vertritt. Diese Opposition darf wohl
verstanden nicht zänkisch sein und nicht um jeden Preis getrieben
werden, sondern geordnet, methodisch, ernsthaft und fruchtbar. In
jeder Angelegenheit, und seien sie auch noch so wenig wichtig, wird
die Partei für alle Probleme ihre eigenen Lösungen, ihre eigenen
Pläne haben, ohne sich um die Radikalen oder die Kommunisten
zu kümmern.

So wird sie ihrer Tradition treu sein, der Lehre ihrer Führer,
und so wird sie unaufhörlich die Zahl ihrer Anhänger vermehren
und gleichzeitig immer mehr ihren Einfluß auf die Massen und
ihre Ansehen erweitern.

Keine Abweichung nach rechts zu den bürgerlichen radikalen
Parteien hin, die im Grunde sozial-konservativ sind, wie sie bei
den letzten Wahlen deutlich bewiesen haben, wo die Mehrzahl ihrer
Kandidaten sich auf die Union Nationale und den Poincarismus
berufen hat.

Nach weniger Neigung zum Bolschewismus, deren schädlich-
tätig und abscheuliche Verleumdungs- und Beleidigungskampagne
gegen alle sozialdemokratischen Parteien mit größerer Kraft als
jemals vorher abzuweisen die Partei nicht zögern darf. Es ist klar,
daß dieser Beschluß des gerechten Ausgleichs, der jetzt der Partei
ihre Physiognomie des praktischen Realismus und des revolutionä-
ren Idealismus gibt, die Gedanken des rechten Flügel der
Partei nicht ausdrückt, so wie dieser Gedanke in den Zeitungs-
artikeln und zahlreichen Reden häufig entwickelt worden war.

Trotzdem hat die Rechte mit der Linken gestimmt. Sie hat es
zweifellos in dem Wunsch nach Einstimmigkeit, den zu loben sich
gehört, getan. Vielleicht hatte auch die geringe Zahl von Man-
daten, über die sie verfügte, sie in einen verhältnismäßig Gemüts-
zustand gebracht. Wie dem auch sei, die parlamentarische Gruppe
wie die ganze Partei haben einen geraden Weg vor sich. In dem
Maße, in dem niemand von ihm abweicht, wird unter den Truppen
wie unter den Führern gute Ordnung herrschen.

Paul Jaurès.

Das Mailänder Attentat — ein Werk der Faschisten!

Das Pariser Verteidigungskomitee der Opfer des Faschis-
mus unter dem Vorsitz von Henri Barbusse, teilt mit, daß
er von ihm eingehender Ausschuss in Italien eine streng un-
parteiische Untersuchung über das Mailänder Attentat vom
12. April vorgenommen hat und zum Resultat gekommen ist,
daß das Attentat eine Werk der Faschisten war, zu dem die
Initiative von den höchsten faschistischen Kreisen, vermutlich von
Mussolini selbst, ausging.

Der Ausschuss veröffentlicht jetzt seinen ersten Bericht, zu dem
er das Material direkt an Ort und Stelle aus journalistischen,
politischen, polizeilichen und faschistischen Kreisen gewonnen hat.
Er fügt hinzu, daß, falls diese erste Veröffentlichung nicht aus-
reichen sollte, die faschistischen Machthaber von ihrem Plan, die
Tat als Mailänder Attentat absolut unschuldigen Angeklagten
als „Attentäter“ von Mailand hinrichten zu lassen, abzuhalten,
der Ausschuss sich genötigt sehen würde, das gesamte Ergebnis
seiner Untersuchung zu veröffentlichen. Für den Augenblick
nimmt er nur aus dem Grunde davon Abstand, da die Unter-
suchung noch in einer absolut geheimen war, die meist
unfreiwilligen „Zeugen“ es selbst nicht wußten, daß sie das
Material einem solchen Ausschuss in die Hand gespielt haben, und
daß seine restlose Veröffentlichung des gesamten Materials die
Ausführung ähnlicher Untersuchungen in Zukunft bedeutend er-
schweren würde.

Der entscheidende Teil dieses ersten Berichtes des genannten
Untersuchungsausschusses hat folgenden Wortlaut:

Einige Tage vor der Eröffnung der Mailänder Messe
das Attentat erfolgte bei der Eröffnung der Messe — unsere
Kommandeur Te Haro, dem Mailänder Polizeipräsidium
Kommandeur Sefestri gemeldet, daß ein Attentat in Vor-
bereitung sei. Er selbst erhielt die Nachricht von einem
Arbeiter, der früher in der Arbeiterbewegung stand und jetzt
ein beliebiger Agent der Polizei für Bekämpfung kommunistischer
Arbeiter ist. Die Anzeige nannte vier Mailänder Antifaschisten
als die Vorbereiter des Attentats. Ein hoher Funk-
tionär des Innenministeriums, Kommandeur
Lodi, forderte jedoch die Mailänder Polizei-
funktionäre auf, sich mit der Angelegenheit
nicht zu befassen.

In denselben Tagen erhielt der Polizeipräsident Silvestri
auch von anderen Seiten Anzeigen über das bevorstehende
Attentat. Ein anderer, gleichfalls in Mailand
anwesender hoher Funktionär des Innen-
ministeriums, Kommandeur Pacenza, bestand
jedoch darauf, daß die Polizei sich um die An-
gelegenheiten nicht kümmern solle.

Nach dem Attentat hat eine große Mailänder Zeitung
erklärt, daß diese Anzeigen vor dem Attentat erfolgt waren
und wollte die Tatsache veröffentlichen, es wurde ihr jedoch
verboten, dies zu tun.

Mussolini, der sich seit Anfang April in Mailand aufhielt,
ließ — im Gegensatz zu seinem vorher festgelegten Programm
am 10. April von Mailand ab. Am Vormittag des 11. April
hatte er im Palais des Innenministeriums in Rom eine lange
Unterredung mit den Unterstaatssekretären Bianchi und Giunta.
Nach dieser Unterredung wurde in der engeren Umgebung des
Bianchi, Unterstaatssekretärs des Innenministeriums,

Deutscher Baugewerksbund.
Am 6. Juni starb unser langjähriges Mitglied,
der **Maurer**
Wilhelm Schipke
im Alter von 47 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Baugewerkschaft Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, den 9. Juni, nach-
mittags 3 1/2 Uhr. von der Halle 2 in Oswitz.

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Beteiligungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Spottbilliges Angebot!
Aus eigener Anfertigung
Moderne Herr-Anzüge
ein- und zweifachig
40, 44, 48, 52 — **21 Mk.**
1 Posten
R'garn- u. Gabardine-Anzüge
neueste Muster, **labelhaft billig.**
Sport-Anzüge
in vielen Ausführungen **23 50**
zur
Barschen- u. Knaben-Anzüge spottbillig
Windjacken, Brechesosen
Knickerbocker und Ledermäntel
weit unter Preis. 6100
Tuch- u. Maßgeschäft
Cheimowitz
Sadowastraße 4, III. Etage.
3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Billiger Fleischverkauf!
Schweinefleisch Pfd. 0.70—0.85 Mk.
Schweinefleisch Pfd. 1.20 Mk.
Rindfleisch ohne Knochen Pfd. von 1.— Mk. an
Suppenfleisch Pfd. von 0.70 Mk. an
Kalbfleisch Pfd. 1.10—1.30 ohne Knochen Pfd. 1.30—1.60
Rindfleisch 0.90 u. 1.10 Pökelfleisch 0.90—1.00
Frische Schweineköpfe 0.35 Frischer Speck Pfd. 0.80
Lungenfett Pfd. 0.80 Ausbrat. Schweinefett Pfd. 0.90
Gulaschfleisch Pfd. 0.80 an Gepök Eisbein Pfd. 0.70
Gehacktes Pfd. 0.80 an Ränderspeck (deutscht.) 90—1.00
Schmorfleisch Pfd. von 1.10—1.30
Gekochter, roher u. Lösssaufen... Pfd. 0.45 Mk.
Preßkopf und Mortadella... Pfd. 0.25 Mk.
Mettwurst und Braunschweiger... Pfd. 0.25 Mk.
Leberwurst, Preßwurst u. Rindfleisch Pfd. 0.60 an
Polnische Pfd. 0.80 u. 1.— II. Aufschnitt Pfd. 0.40
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren
zu billigen Preisen empfiehlt
Adolf Weiss Holzkstr. 13
Fernruf 25569

Die aufgeklärte Frau
Ein Buch für alle Frauen von Dr. med.
LENY LENZ, nur 450 Mk. gebunden
Chefredakteur
Roth führt Krieg
Der modernste Roman der Zeit und
Zeitung von STEFAN GROSSEWANN
nur 550 Mk. gebunden
Volkswachtbuchhandlungen / Breslau
Neue Graubenzstr. 5 / Neue Taschenstr. 11 / F. Urstr. 4

Zurückgekehrt
Dr. Steinberg

Motorrad-Anzüge
bestehend 13, 15, 19, 21
Lebestatten
für Damen und Herren
52, 48, 59, 61
Windjacken
Züferröcken
7, 9, 11, 13
Lagerung in Städtchen
Lankard- und Watenhaus
Louis Hamburger
26 Gartenstraße 26
gegenüber der Markthalle

Achtung!
Technischer Roblenhörer
Marktstraße 27
empfiehlt diese Woche
prima junges Fleisch
aus besten jüdischen Metzgereien
ausgezeichnet und gepökelt
à 1/2 Pf. 3 Pf., 3 Pf., 1 Pf.

Zur Mittheilung
und Matrizen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Antrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewehr für Aufbe-
wahrung nicht über-
nommen werden.
Verlag
der
Volkswacht

Ruchdilig. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3. Neue Graubenzstraße 5

**„In der
„Volkswacht“ haben
Stellen-Angebote**
infolge ihrer großen Ver-
breitung in Arbeiter-
kreisen besten
Erfolge

Berlin
Schreibergarten
zu verkaufen, Baumgärten,
Eufrias, Kurfürst 27

Oberbett, 2 Kissen
mit rotem Juteit, 24 9/16
zu verkaufen 2205
Zeilberger Str. 5, 1. Et., 6115

Kleine Anzeigen
und Lomper geistig em-
pfindliche Anzeigen von Ber-
lins, Kurfürst 27, a. a.
nur von Preiswerten. 2000
3 Wendege. 11/12
Gebrauchsanweisung. 11/12
neuer Juteit, m. 24 9/16
22. 9/16, 22. 9/16, 22. 9/16
Gebrauchsanweisung. 11/12
22. 9/16, 22. 9/16, 22. 9/16

Nach längerem Leiden verschied am 6. Juni infolge Herzschwäche
mein guter Mann, unser treusorgender, liebevoller Vater und An-
verwandter, der
Maurer
Wilhelm Schipke
im 48. Lebensjahre.
Breslau, den 8. Juni 1928.
Fürstenstraße 42 III.
In tiefstem Weh:
Anna Schipke, geb. Lindner
nebst Töchtern und Schwiegersohn.
Beerdigung: Sonnabend, den 9. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr.
von Halle II des Oswitzer Friedhofes nach Teil Luther.

Zu der am Sonnabend, d. 9. Juni, stattfindenden
Geschäfts-Eröffnung
Ohlauer Straße 51
früher Gartenstraße 62
offerierte ich als besonders preiswert:
Reh-Rücken, -Keulen auch geteilt Pfd. **1.80**
Reh-Blätter auch bratfertig Pfd. **1.20**
gespült vorrätig
Prager Mast-Gänse Pfd. **1.70—1.50**
Hamburger Mast-Enten Pfd. **2.00—1.80**
Hamburger Stuben-Kücken Stück **2.00—1.80**
Echt Brüsseler Poularden
Steirische Poulets * Poularden * Kapaunen
sowie sonstiges **Tafel-Geflügel** stets vorrätig
Herbert Böhm
Wild- und Geflügel-Großhandlung
Jetzt Ohlauer Straße 51
an der Taschenstraße
früher Gartenstraße 62 ♦♦♦♦ Telefon 56714

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler
Zwingerplatz 5 und 31 Filialen
Stieblers Hochland-Kaffee
in allen unseren bekannten **32** eigenen Geschäften in Breslau und
in der Provinz erhalten Sie unsere
Hochland-Kaffee-Mischungen
1/2 kg **3.40, 3.60, 4.00, 4.20, 4.40** Einfach. Sort. **3.00, 2.80, 2.60**
Im Sommer
fördert Tee die Wärmeabgabe und wirkt — warm oder kalt ge-
trunken — abkühlend und erfrischend. Für Wanderungen und Aus-
flüge gibt es keinen besseren Labbrunck als kalten Tee. Unübertroffen
an Feinheit und Geschmack sind unsere
Hochland-Tee-Mischungen
1/2 kg **7.20, 8.80, 10.00** Gute Haushalt-Mark. **6.00, 5.00, 4.00, 3.20**
Stieblers Kakao
wohlschmeckend und bekömmlich. Kakao ist reich an wichtigen
Nährstoffen, deshalb sollte er als tägliches Nahrungsmittel dienen
1/2 kg **2.20, 2.00, 1.60** — Billigere Frühstück-Kakaos **1.20, 1.00**
Eier-Schnittmehl 1/2 kg **0.50, 0.60**
Schule-Eiermehl, Paket 1/2 kg **0.80** Weizenmehl: 000 1/2 kg **0.22**
Schule-Eier-Makkaroni 1/2 kg **0.26, 0.28** Auszugmehl 1/2 kg **0.26, 0.28**
Paket 1/2 kg **0.85, 1.00** „Schneeweißchen“ Beutel 2 1/2 kg **1.60**
Knorr-Eier-Makkaroni 1/2 kg **0.85** Weizengrieß 1/2 kg **0.28**
Knorr-Hartgrieß-Makkaroni 1/2 kg **0.70, 0.75** Hartgrieß 1/2 kg **0.32**
Makkaroni, ausgewogen 1/2 kg **0.32** Haferflocken 1/2 kg **0.32**
1/2 kg **0.45, 0.50, 0.70** Paniermehl 1/2 kg **0.60**
Molkereibutter wieder billiger!
aus pasteurisiertem Rahm 1/2 Pfd.-Stück **0.95**
Tafelbutter 1/2 Pfd.-Stück **0.85**
Abteilung Zigarren:
Coronas II. Wahl **Nagelprobe**
Sumatra-Brasil, mittelkräftig wüzig, feine Sardblatt-Zigarre
1 Stk. **0.15**, 50 Stk.-Kistch. **7.15** 1 St. **0.25**, 50 St.-Kistch. **11.90**
Combusta-Fehlfarb. **Benito**
milde, pikante Qualität II. Sumat.-Sandbl. m. Havanna
1 Stk. **0.20**, 50 Stk.-Kistch. **9.50** 1 St. **0.30**, 50 St.-Kistch. **14.25**

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Extraangebote!
Zum Sonnabend

Bekleidung
billige
Damen-Waschkleider
aus hervorrag. schön gemustert. Waschseiden,
Vollvoile, Foulardine und Waschmusseline
Hauptpreislagen:
3.50 5.50 6.50 7.50 9.75
1000 Stück
Waschstoff-Kasaks
aus Waschseide, Vollvoile, Waschmusseline,
u. a. m. in pa. Qualitäten, ganz besonders
schöne Muster und Verarbeitungen
Hauptpreislagen:
1.45 2.25 3.25 4.25 5.50
Bulgaren-Blusen
aus gutem und bestem Schweizer Vollvoile,
mit u. ohne Kragen, größtenteils mit reich.
herbenfreudiger Handstickerei
Hauptpreislagen:
5.50 6.75 9.75 12.50 14.50
Elegante
Waschstoff-Kleider
mit kurz u. lang Arm, aus pa. Vollvoile,
Waschseide und Wollmusseline, nur neue,
hochmoderne Muster u. reizende Macharten
Hauptpreislagen:
11.50 14.50 17.50 19.50 22.50
Viele hundert
Trachtenkleider
aus Zephir u. gutem mod. Indanthrenstoffen
herrliche neue Farbensammlungen zum
Teil kombinierte Verarbeitungen
Hauptpreislagen:
2.75 3.95 5.50 6.50 7.50
Zirka 750 Stück
Damen-Windjacken
aus gut. imprägn. Zellbahn- u. Covercoatstoff,
in einfarb. u. kariert, mit u. ohne Rückenfalten
Hauptpreislagen:
7.50 9.50 12.50 14.50
Damen-u. Backfischmäntel
aus Rips, mod. Herrenstoff, z. T. imprägniert,
Kasha, Kunstseide, innen gummiert, Shelland
usw., durchweg gute Qualität u. schöne, mod.
Macharten, teilweise 1/2 gefüttert
Hauptpreislagen:
9.50 14.50 19.50 24.50
ca. 1200 Stück mod., fesch verarbeitete
Mädchen-Kleider
aus Waschseide, Waschkrepp, Rips, Musselin
u. a. m., nur neue Farbstellungen u. moderne,
bildhübsche Verarbeitungen, für 5—14 Jahre
Hauptpreislagen: für 5 Jahre
2.45 2.95 3.45 3.95 4.95
Schöne, moderne
Mädchen-Mäntel
aus Shelland, imprägn. Herrenstoff, Rips und
anderen reinwoll. Stoffen, flotte, kledsame
Verarbeit. in vielseit. Ausmst., f. 5—14 Jahre
Hauptpreislagen: für 5 Jahre
6.25 7.75 9.75 10.50
Herren- und
Knaben-Bekleidung
Herren-Windjacken aus pa. imprägn. Ga-
bardine od. Zell- Stück **16.75, 14.50** **7.50**
aus eisenfest. Woll-
kord oder Reithord
sowie Noppenstoffen mit doppeltem
Gesäß Paar **10.75, 7.75** **5.90**
Herren-Brechesosen aus gutem Wasch-
gabard. od. Stück **7.75** **5.75**
Jagdleinwand
Herren-Sommerjacken aus la blau-weiß
gestreift
Kadettstoff, für 2 Jahre Stück **4.95**
Knaben-Anknoptanzüge a. Rips od. Zeph.
schönen Formen Stück **4.90, 3.90** **1.90**
aus prakt. Schill-
leinwand, 1 1/2 J. **4.90**
kleidsame Form
Knaben-Zephirblusen m. kurz Arm
1. 2 J., Stck. **1.20**
in gut. Qual., f.
2-14 J., 1. 2 J. **1.70**
Knaben-Waschhosen

Herren-Netzjacken
weiß u. cremefarbig,
in nur guten Quali-
täten, teilweise mit
verstärkter Schulter
mit Band und Vor-
erschließung
zum Ansuchen
Stück
75, 85, 95 Pf.
Kupee- und
Reisekoffer
in verschied. guten
Ausführungen mit
Ecken und Schließ-
od. Schusspsschloss,
in allen Größen
je nach Qualität und
Ausführung
St. **3.50, 3.95**
4.95, 5.95



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Juni 1928.

Die Arbeit beginnt!

Montag treten die Stadtverordneten zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zunächst gilt es, den Vorsteher zu wählen, den diesmal unsere Partei, mit ihren achtunddreißig Mandaten...

In der vorigen Versammlung war es den Deutschnationalen bald nach der Wahl gelungen, die Volksparteier zu einer Fraktionsgemeinschaft einzufangen. Bald aber mußten letztere bemerken, daß die Deutschnationalen doch recht üble Brüder waren.

Unsere Partei fehlen sieben Stimmen zur absoluten Mehrheit. Die Kommunisten beilen sich nun, uns ein Bündnis anzubieten, nachdem sie den Wahlkampf fast ausschließlich gegen uns geführt haben. Und wie sie ihn geführt haben!

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands. Ortsverein Breslau. Breslau, den 5. Juni 1928.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion und der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei treten vor der ersten Stadtverordneten-Versammlung nicht mehr zusammen.

Das natürlich drüben wieder große Entrüstung. In einer Versammlung hat man durch Resolution „festgestellt“, daß die SPD. entgegen dem offensichtlichen Willen der Arbeiterschaft eine Koalition mit den bürgerlichen Parteien im Stadtparlament einzugehen will.

Also sind wir gebrandmarkt! Und mit dem Mal der Schande geht unsere Partei an die Arbeit. In Wirklichkeit denkt bei uns ein Mensch an eine „Koalition mit den Bürgerlichen“, die ja bei den Kommunisten jetzt alltägliches Schlagwort ist.

Der Aufstieg der Arbeiterkinder.

Das Bildungsprivileg ist auch heute noch nicht gegeben. Auch heute noch ist der Besuch höherer Lehranstalten zum großen Teil eine Geldfrage. Den Kindern der Minderbemittelten bleibt, mögen sie noch so begabt sein, im Durchschnitt der Weg zum Aufstieg versperrt.

Die Durchsicht eines Jahresberichts einer Mainzer höheren Schule für das Jahr 1927/28 mahnt zu einem ersten Gedanken über die Stellung der Arbeiterkinder in den höheren Bildungsanstalten. Nach einer Statistik in dem Berichte über die Verteilung der Schüler nach dem Beruf oder Stellung des Vaters wurde diese Anstalt 1927/28 besetzt:

nach esterlichen Berufen nicht vornehmen, die Uebergänge sind stehend, aber die eine Tatsache scheint doch mit Sicherheit aus dieser Statistik hervorzugehen, daß die geringe Zahl der Kinder aus unteren Schichten nicht der gesellschaftlichen Bedeutung der großen Schicht der Arbeiter...

Derartige Untersuchungen sollen auch andernorts und auf möglichst breiter Grundlage vorgenommen werden. Gewiß verändern Statistiken die Tatsachen nicht, aber es ist schon nützlich, Mängelstände deutlich vor Augen zu führen.

Wichtiges zur Elternbeiratswahl.

Flugblätter und Wahlvorschlagslisten sind sofort im Parteibüro abzuholen. Eine Abjchrift der Kandidatenlisten ist sofort nach Aufstellung im Parteibüro abzugeben.

Zentral-elternbeirat (Liste Schulfortschritt).

Staub, Staub und nochmals Staub.

Obwohl es bis zu den Pfingsttagen unaufhörlich regnete und Weg und Steg mit viel Schmutz überzogen, haben doch einige Tage schadenbringenden Sonnenlichts wieder den häßlichen Staub auf Straßen und Plätzen aufzulegen lassen.

Zu Großpaters Tagen oder gar noch vor zwanzig, dreißig Jahren hatte die Zeit noch etwas Pöbelhaftes in ihrem Anblick. Da konnte man auch noch jenes süße Nichts einer bestimmten Stunde, die durch nichts gerührt war, das ist anders geworden heute.

Eine Stadtverwaltung muß dem Staub mit allen Mitteln zu Leibe gehen. Die Menschen sind ihr dankbar für jeden Sprengwagen, den sie durch die Straßen unserer Stadt schiebt, um unsere Lungen reinzuhalten von der verstaubten Luft.

Die Lage der Rosen!

Die meist sommerliche Wärme des Monats Juni bringt auch die Blüte der „Königin unter den Blumen“ zur vollen Entwicklung, und überall kann man den herrlichen Rosenflor erschauen, in kleinen Gärten, in großen Parks, einzeln stehend oder zu größeren Gruppen vereinigt.

Für den Rosenliebhaber bietet der Monat Juni die beste Gelegenheit, sein Rosen-Sortiment einer Sichtung zu unterziehen und Umhau nach erwerbswerten Neuheiten zu halten.

Für verschämte Arme

flossen dem Wohlfahrtsamte der Stadt Breslau in früheren Jahren erfreulicherweise immer Mittel durch freiwillige Spenden zu. Heute macht sich in dieser Hinsicht leider ein Mangel bemerkbar, der sicher darauf zurückzuführen ist, daß unter der allgemeinen Wirtschaftsnot jetzt weite Kreise leiden, denen ein großer Teil dieser Spenden zu danken war.

Nr. 71417. Möge jeder, der die Not von verschämten Armen lindern will und dazu in der Lage ist, diesem Konto ein Scherzlein zuführen!

Tragisches Ende eines Zughundes!

Vom Tierfuchverein wird uns geschrieben: Es war am ersten Tage des Monats Mai, Kolf hatte die Nacht hindurch die Bestuhlung seines Herrn in Klein-Tschanich treu bewacht und war dann früh wie gewöhnlich vor einen schwer beladenen Gemüswagen gespannt worden.

Wohin am Sonntag?

Ins Oberrig-Treibnitzer Bergland.

Wir lösen für 1,20 Mark eine Sonntagsfahrkarte 4. Güte Breslau-Hauptbahnhof oder Breslau-Nikolaitor nach Oberrig, die zurück nach Breslau-Obertor berechtigt.

Hier wenden wir uns gleich nach links bis zur Unterführung und biegen in diese ein. Wir laufen nun bis zur gleich rechts abweigenden Chaussee (nach Leipe führend) und auf dieser etwa 6 Minuten, wo uns dann eine links abbiegende Fahrstraße (Wegtafel) zum Waldsanatorium (Besitzer Dr. Kontny) führt.

6. Quittung.

Für den Reichs- und Landtagswahlfonds gingen ferner ein: Verband der Maler usw., Liste 434: 5,95 M., Liste 37: 4 M., Liste 436: 2 M., Liste 438: 6,50 M., Liste 440: 1,40 M., Liste 441: 3,50 M., Liste 442: 4 M., Liste 443: 9,90 M., Liste 444: 5,80 M., Liste 446: 3 M., Liste 447: 3,70 M., Liste 448: 5,60 M., Liste 449: 4 M., Liste 450: 1,50 M., Liste 541: 3,50 M., Liste 453: 15,20 M., Liste 455: 10 M., Liste 456: 8,45 M., Liste 458: 7 M., Liste 459: 4,60 M., Liste 461: 32,80 M., Liste 464: 2,90 M., Liste 465: 1 M., Liste 468: 4 M., Liste 469: 8,85 M., E. Rudolf 6 M., Sulek 1 M., Ritter 2. Rate 5 M., Hutarbeiter-Verband: Liste 372: 1,70 M., Liste 369: 2,30 M., Liste 373: 8,10 M., Liste 136: 3,80 M., Liste 131: 2,50 M., Liste 132: 13,25 M., Liste 136: 1,50 M., Liste 258 durch Richter 16,80 M., Liste 253 durch Rob. Hartmann 28,35 M., Liste 46 durch Ulrich 17,40 M., Liste 428 durch Klose 2,20 M., Liste 211 durch Schubert 1,50 M., Liste 206 durch Bogler 6,50 M., Liste 204 durch Reisch 1 M., Liste 207 durch Oshofski 5,75 M., Liste 395 durch Tise 7,40 M., Liste 50 durch Sauer 6,20 M., Liste 243 durch Weber 8,40 M., Liste 245 durch Welz 1,50 M., Liste 341 durch Grzmehle 2,05 M., Welzer 5 M., Liste 1211 durch Stolz 9,35 M., Liste 224 durch Höbner 7 M., Liste 222 durch Wühner 8,50 M., Liste 42 technisches Personal Straßenbahn Bf. IV 9,10 M., Liste 43 durch Klose 14,50 M., Liste 44 durch Klose 2 M., Liste 99 durch Magwald 3,30 M., Liste 97 durch Kleimater 0,50 M., Liste 96 durch Janke 7,10 M., Liste 95 durch Thieme 5,80 M., Liste 482 durch Bühn 7,90 M., Liste 57 durch Neumann 7 M., Liste 56 durch Methner 2,60 M., Liste 54 durch Ernst 0,50 M., Liste 247 durch Winger jr. 2 M., Liste 242 durch Frau Ehrlich 7,80 M., Liste 244 durch Heintig 4 M., Liste 246 durch Ruff 2,80 M., Liste 248 durch Peters 1,50 M., Liste 386 durch Neugebauer 11,40 M., Liste 385 durch Tsch 20,50 M., Liste 360 durch Hoffmann 28 M., Liste 358 durch Wagner 7,90 M., Liste 40 durch Alexander 31 M., Liste 39 durch Kowalek 8,40 M., Liste 38 durch Koller 2,50 M., Liste 37 durch Kof. Wöbe 30,25 M., Liste 36 durch Wöbe 5 M., Liste 35 durch Koller 11,20 M., Liste 34 durch Förstner 5,50 M., Liste 33 Ed. Riebel 38,50 M., Liste 32 durch Rommerskirch 6,40 M., Liste 31 durch Dietrich 32,80 M., Liste 279, Distrikt 34, 6,20 M., Liste 264 durch Lededa 9,20 M., Liste 263 durch Kirchner 16,45 M., Liste 106 durch Kreffe 5,40 M., Liste 105 durch Kreffe 6 M., Liste 163 durch Rösda 8,65 M., Liste 101 durch Minische 5,10 M., Liste 189 durch Seichter 12,70 M., Liste 188 durch Hänich 17,10 M.

Aus Schlesien.

Die Automobilisierung Schlesiens im Lichte der Statistik.

In den letzten drei Jahren haben sich die Kraftfahrzeuge in Deutschland ganz ungeheuer vermehrt. Trotzdem wird Deutschland in Bezug auf Kraftwagen von allen westeuropäischen Ländern, mit Ausnahme von Italien, noch übertroffen. Am 1. Juli 1927 kamen in Italien auf je 290, in Deutschland auf je 171, in Spanien auf je 151, in Holland auf je 108, in Frankreich auf je 45, in England auf je 43 Einwohner ein Kraftwagen. In Deutschland hat die meisten Kraftfahrzeuge der Freistaat Sachsen mit 65 Einwohnern auf ein Automobil aufzuweisen. Die wenigsten Autos finden sich in Ostpreußen mit 197 und in Pommern mit 176 Einwohnern auf je ein Kraftfahrzeug. In der nachstehenden Uebersicht des schlesischen Kraftwagenbestandes sind die Ergebnisse der Zählung vom 1. Juli 1927 und die Vergleichszahlen vom 1. Juli 1924 in Klammern angeführt. Sie zeigen deutlich, in welchem Tempo die Vermehrung der Kraftfahrzeuge der letzten drei Jahre vor sich gegangen ist.

Krafträder	19 716 (3659)
Personenwagen	14 300 (6937)
Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Breslau:	
Krafträder	8 232 (2205)
Personenwagen	6 608 (3612)

Die Krafträder haben sich mithin im Regierungsbezirk fast verdreifacht, im gesamten deutschen Schlesien sogar vervielfacht, die Personenwagen im Regierungsbezirk wie im ganzen schlesischen Gebiet verdoppelt. In dieser das Tempo unserer Zeit sprechend wiedergebenden Entwicklung zeigt sich die Hoheit von der Phase des „Entbehrungsfaktors“, den nach Ansicht der Bürgerlichen jeder Deutsche, will heißen jeder Arbeiter, in seine häusliche Wirtschaft einstellen muß. Weit davon entfernt, das Auto heutzutage als Luxus zu betrachten, kann aber doch aus dieser Zunahme der Automobilisierung in einem von fremden, durch Schutzzoll- und Pflanzmauern abgegrenzten Gebiete umgebenen Lande der Schluß gezogen werden, daß die „Not“ des schlesischen Landes eben nur für die arbeitende Bevölkerung, für die Kleinbauern, Land- und Industriearbeiter besteht.

Ein ungetreuer Innungs-Kassierer.

Vom Schöffengericht Hirschberg wurde der Mechanikermeister S. aus Wernersdorf wegen Untreue und Unterschlagung an Stelle einer an sich verwirkten einmonatigen Gefängnisstrafe zu 700 Mk. Geldbuße verurteilt. Das Gericht sah als erwiesen an, daß S. als Kassierer der Mechaniker-Zwangs-Innung Hirschberg in den Jahren 1925 bis 1927 rund zweitausend Mark Innungsgelder unterschlagen habe. S. bestritt die Unterschlagung, mußte aber auch für das Verschwinden des Geldes keine Erklärung zu geben.

Erben gesucht!

Der Gouverneur der Provinz Alberta in Kanada, Nordamerika, sucht Erben eines verstorbenen Harry Otto Krogman und Verwandte eines Wily Henry Stanley Krogman. Beide sollen angeblich vor einigen Jahren — Harry Otto Krogman am 3. Juli 1907 — aus Breslau in Kanada eingewandert sein. Harry Otto Krogman ist angeblich in Biegnitz geboren, ein Bruder von ihm soll eine Schweigerin geheiratet haben. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Präsektion des Polizeipräsidiums Breslau.

Kreistag in Waldenburg.

Im Kreishaufe in Waldenburg tagte eine Kreistags-Sitzung, in der vom Landrat die bisher eingegangenen Schadensmeldungen für Unwetterbeschäden auf 200 000 Mark angegeben wurden. Das ist allerdings nur ein geringer Teil von den verursachten Schäden. Der Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 2 598 500 Mark balanciert, weist als Hauptposten den Wohlfahrtsset auf, der 1 238 340 Mark erfordert und den vorjährigen um 335 517 Mark übersteigt. Für Chauffierungs- und Pflasterarbeiten sieht der Etat 339 560 Mark vor. Der ungedeckte Teil in Höhe von 1 243 000 Mark soll durch Erhebung von 42,5 Prozent der Ueberweisungen aus Reichseinkommen- und Körperschaftsteuern, 100 Prozent Grundvermögenssteuer und 230 Prozent Gewerbesteuer herbeigeführt werden. Der Etat wurde genehmigt mit geringen Änderungen und die Fürsorgeämter für Unterstützungsempfänger um 10 Prozent erhöht. In Anbetracht der ungeheuren Not der Kreiseinwohnerschaft brachte der Kreistag zum Ausdruck, daß der Kreis Waldenburg jetzt am Ende seiner Kraft stehe und finanziell zugrunde gehen muß, wenn der Staat nicht helfend eingreift. Für die Straßenarbeiter wurde eine Ruheordnungs-

genehmigt und der Neuregelung der Befehlsordnung für Kreisbeamte und Angestellte zugestimmt. Für das beabsichtigte Zeitlager der Kinderfreunde Waldenburgs bei Gottesberg bewilligte man 3000 Mk., um 100 bis 120 armen Kindern aus dem Kreise einen Zuschuß zu gewähren und die Erholung zu ermöglichen.

Siedewinkel bei Hoyerwerda. Drei Befestigungen durch Feuer zerstört. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache geriet eine Scheune des Stellenbesizers Köhler in Brand. Durch den herrschenden Wind übertrugen sich die Flammen in rasender Eile auf zwei benachbarte Befestigungen, die sämtlich zerstört wurden.

Haynau. Gemütsruhe. In der Nähe eines Dorfes im Kreise Haynau wurde ein Personkraftwagen aufgefunden, der nur noch mit einem Rade an einem Baum hängend über einer tiefen Straßengrube schwebte. Der Chauffeur lag im Wagen und schlief den Schlaf des Gerechten.

Schweidnitz. Mit dem Auto im Chausseegraben. Im nothellegenden Leutmannsdorf fuhr der mit einigen Personen besetzte Kraftwagen des Schweidnitzer Autohauses Seiler beim Ausweichen vor einem anderen Auto gegen einen Straßenstein und fuhr in den fast 2 Meter tiefen, mit Wasser gefüllten Straßengraben. Das Auto überschlug sich. Während der größte Teil der Mitfahrenden dabei aus dem Wagen geschleudert wurde, und so mit geringen Verletzungen davon kam, wurden der Motorenführer Ziegler aus Haulbrück und der Werksführer Großer aus Schweidnitz schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Waldenburg. Freitag eines Polizei-Wachmeisters. Am 6. Juni erschloß sich in der Polizeiwachunterkunft der Polizeiwachmeister Eberhard Hoffmann. Die Ursache ist nicht bekannt.

Fellhammer. Plötzlicher Wahnsinnsausbruch. In einem plötzlichen Tobuchtanfall schlug der Arbeiter Paul Scholz seine Frau und Kinder derart, daß sie nur notdürftig bekleidet, flüchten mußten. Darauf öffnete er den Gashahn und hing sich auf. Die von der Frau herbeigerufene Polizei unternahm Wiederbelebungsvorläufe, welche den Erfolg begleitete waren, doch gleich darauf brach bei Scholz ein neuer Anfall aus, sodaß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Troppau. Der abgebligte Faschisten general. Für verflochten Sonntag hatten die Faschisten von Döstrau eine große Parade geplant. Wochenlang wurde die Reklametrumpf gerührt. Auch der Faschisten general und gewesene österreichische Feldwebel Ganda recte Geidl, der bekanntlich im vorigen Jahre als Generalkommandant der tschechoslowakischen Armee degradiert wurde, hatte sich eingefunden. Aber o Schmerz, die Beteiligung betrug nur 300 Leute samt dem auswärtigen Generalkommandant. Um sich über dieses Mißlingen zu trösten, fuhr Ganda mit einem Auto nach Troppau. Über hier ging es ihm noch schlechter. Obwohl er in der sibirischen Operettenuniform und vom Troppauer faschistischen Generalkommandant umgeben auftrat, nahm kein Mensch von ihm Notiz.

Ziegenhals. Autounfall. In der Nähe der Bahnbrücke stießen zwei Autos zusammen. Der Sohn des Händlers Matulla wurde auf der Stelle getötet, sein Bruder schwer verletzt.

Schemowitz, Kr. Guttentag. Beim Abfahen eine Landwirtsfrau ins Gedränge und wurde mit dem Gesicht auf einen Stachelndrahtzaun gestoßen, wobei sie das rechte Auge einbüßte.

Larnowitz. Eine Fallschmünzwerkstatt entdeckt. Die Polizeibehörden haben die Fallschmünzwerkstatt des inzwischen in Breslau verhafteten Kirchniots entdeckt und 50 gefälschte 50-Pfennigstücke beschlagnahmt. Außerdem wurden 670 Stutz Bargeld vorgefunden, die wahrscheinlich mit gefälschten 50-Pfennigstücken umgewechselt worden waren. Die Frau des verhafteten Fallschmünzers versuchte, sich in Krakau in die Weichsel zu stürzen. Sie wurde jedoch gerettet und ist aber seitdem spurlos verschwunden.

Kreis Neumarkt

„Höflichkeit ist eine Tier —

weiter kommt man ohne ihr“, scheint sich der Herr Gemeindevorsteher von Krampitz zu denken. Anlässlich der Kreistagswahlen entspann sich folgender Dialog mit zwei unserer im Wahllokal anwesenden Wahlkontrolleuren:

Der Gemeindevorsteher (als Begrüßung): „Daß Sie es wissen, hier bin ich die Polizei, hier bestimme ich!“

Einer der Genossen: „Das brauchen Sie uns nicht erst zu sagen. Das wissen wir.“

Nachmittags. Der Gemeindevorsteher (kommt vom Essen): „Draußen hängen zwei Plakate von den Sozis. Machen Sie sie ab!“

Einer der Genossen: „Sagen Sie mal, Herr Amtsvorsteher, was bilden Sie sich eigentlich ein? Wir verbiten uns diesen Ton. Im übrigen sind wir nicht Ihre Knechte. Wenn Sie annehmen, daß Sie berechtigt sind, die Plakate abzunehmen, so tun Sie es doch selbst.“

Der Gemeindevorsteher: „Na, die haben Sie doch an gemacht?“

Die beiden Genossen: „Wer erzählt Ihnen das?“

In dieser Stimmung geht der Wahlakt weiter.

Wie wäre es mit einer Gratisverteilung von Knigges „Umgang mit Menschen“ an die Wahlvorsteher bei den nächsten Wahlen?

Landkreis Breslau.

Land-Kraftpostlinien.

Im Landkreise Breslau und Kreise Neumarkt. Ab 1. Juni verkehren folgende Landkraftpostlinien. Die mit * bezeichneten Orte erhalten eine Poststelle.

1. Von Breslau (Postamt 1) über Breslau-Cawallen*, Breslau-Schwoitz*, Drachenbrunn*, Wilkendorf*, Kleinmöblich*, Krüchen*, Großmöblich Zindel*, Mesechwitz*, Lasowitz (Bezirk Breslau) Postamt, Zeltisch, Lange*, Rattwitz, Tschirne, Janowitz*, Jäschlowitz*, Margareth, Steine* nach Lanitz und zurück.

2. Von Breslau (Postamt 1) über Breslau-Rosenthal, Pohljanowitz*, Lilienhal*, Weide*, Proßitz*, Hüner (Kr. Trebnitz), Sinsdorf*, Kapsdorf*, Ruz*, Schönellguth*, Wiese (Kr. Trebnitz), Striese*, Sponsberg*, Scheibitz (Kr. Trebnitz), Weidenhof*, Weipeterdors*, Kanfern*, Breslau-Oswitz nach Breslau-Rosenthal und zurück.

3. Von Breslau (Postamt 1) über Woißschwitz, Oltaschin*, Kleitendorf (Kr. Breslau) Postamt, Lohr (Kr. Breslau)*, Bettlern*, Grünhübel*, Domschau, Kniegnitz*, Magnitz*, Koberwitz (Kr. Breslau) Postamt, Peltischütz*, Gudelwitz*, Schönbankwitz*, Priffelwitz*, Zschönau*, Pasterwitz*, Willshau*, Galloowitz*, Tschauhelwitz (Fabrik)*, Keppline*, Tschauhelwitz (Dorf)*, Wasserjentsch*, Carowahne*, Wessig* nach Woißschwitz und zurück.

4. Von Breslau (Postamt 1) über Oppetau*, Groß-Mochbern*, Breslau-Klein-Mochbern*, Breslau-Mariahofen*, Breslau-Schmiedefeld, Breslau-Cosel*, Breslau-Pilsniz, Breslau-Klein-Majewitz*, Breslau-Gr.-Majewitz*, Breslau-Herrnproßitz, Stabelwitzer Spinnerei*, Breslau-Neulitz, Criptau*, Kentschau*, Groß-Mochbern* nach Breslau (Postamt 1).

Neu-Breslau.

Breslau-Klein-Gandau. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Ein Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Mittwoch nachmittag in dem Betriebe der Ziegelei von Pfeiffer & Fringsheim, wo beim Rangieren von Eisenbahnwagen der Arbeiter Hermann Peter unter einen Wagen geriet und überfahren wurde. Der Berunglückte war sofort tot.

Breslau-Cawallen. Eine Familienschlacht. Am Montag gerieten zwei hier wohnhafte Brüder in Streit, der sich dann zu einer regelrechten Schlägerei der übrigen Familienangehörigen entwickelte, wobei auch Dolch und Gartenhacke Verwendung fanden. Alle Beteiligten wurden mehr oder minder schwer verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Breslau-Klein-Mochbern. Sonntagsfahrkarten. Von hier werden demnächst Sonntagsrückfahrkarten 3. und 4. Klasse nach Neumarkt (Schlesien) ausgegeben.

Breslau-Oswitz. Zur Elternbeiratswahl. In der am letzten Mittwoch abgehaltenen gut besuchten Mitgliederversammlung der Partei wurde zur Elternbeiratswahl beschlossen, mit der christlich-unpolitischen Liste, auf der Grundlage, daß die Liste „Schulfortschritt“ von insgesamt fünf Mitgliedern im Elternbeirat vier Vertreter stellt, ein Kompromiß zu schließen. Außer dem bisher an erster Stelle im Elternbeirat fungierenden Genossen Krüger wurde noch Genosse Karl Stephan, Genossin Beria Stephan und Genosse Pielich vorgeschlagen und nicht nur Erziehungsberechtigten genehmigt. Zur Deckung der durch Todesfälle usw. entstehenden Ausgaben wurde beschlossen, pro Monat und Mitglied einen Zuschlag von 10 Pfennig auf die Beiträge zu erheben. Die Zahlung dieses Zuschlages beginnt am 1. Juli und ist bis Jahreschluss vorzulegen. Es sei auch an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß unsere Mitglieder-versemlungen von nun an wieder jeden Mittwoch nach der am Freitag den 15. eines jeden Monats stattfindenden Reichsbanner-versammlung abgehalten werden.

Sammellisten!

Alle Ortsgruppen-Funktionäre haben unverzüglich dafür zu sorgen, daß die Sammellisten bald im Parteisekretariat abgeliefert werden. Die Wahlen liegen hinter uns. Laßt Euch nicht noch einmal mahnen, sondern

sendet die Sammellisten bald ein!

Das Schaufenster der Wurstfabrik
Georg Weiß
Breslau, Matthiasstraße 177
zeigt Ihnen
das beste und billigste
in dieser Woche 6005

Qualitäts-
Fahrräder
11960
Baltia
Stock-Motorräder
Orga-Schreibmaschinen
zu Orig.-Fabr.-Preisen und Teilzahlungs-Bedingungen
Hellmann, Kätzelohle 20

EIS-SCHRÄNKE
HERZ & EHRlich
BRESLAU-BLÜCHERPLATZ

Wie der Weltkrieg entstand.
Das amtliche Vorkriegsmaterial und die Randbemerkungen des Kassiers
180 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volksrecht - Buchhandlung

Wenn der Sportsmann
seit vielen Jahren gerade den **Speler-Schuh** wegen seiner rassigen, schmiegen Form bevorzugt, so beweist er damit praktischen Sinn und guten Geschmack. Denn tatsächlich ist der **Speler-Schuh** vorbildlich in Bezug auf Qualität, Formschönheit und Preiswürdigkeit

Herren-Halbschuhe braun, aparte Verzierungen, echt Rahmenarbeit, mit Crèpesohlen . . .	19⁵⁰	Herren-Halbschuhe braun Boxkalf, echt Rahmenarbeit, in den neuesten Frühjahrsmodellen . . .	19⁵⁰
Herren-Halbschuhe braun Boxkalf, neueste Formen, feinste Ausführung.	23⁵⁰	Herren-Halbschuhe hellbraun, echt Boxkalf, moderne, elegante Modelle	23⁵⁰

Speler's
Schuhwarenhaus A. - G.

Schweidnitzer Str. 10/11 **Speler-Ecke** Schwandlauer Straße 3/4
Gerstelhaus, Ecke Karlstraße Ecke Junkernstraße

Ohlauer Straße 87
Goldene Krone, Nähe Ring

Schuhunternehmen größten Stils
Verkaufsstellen in vielen deutschen Städten.

Arbeiter-Sport.

Stafettenlauf zum Rast.

Für die Kinder-, Jugend- und Frauen-, sowie Männer-Stafetten sind die Meldungen umgehend an das Kartellbüro, Zimmerstraße 1, III. Stod, schriftlich einzufenden.

Sandballturnier für Sonntag. Kommen Sonntag wird die Bezirksmeisterschaft im Sandball auf dem U.-S.-Platz, Breslau-Klein-Nockern, ausgetragen. Die 7. Abteilung und 3. Frauen-Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau, sowie B. V. B. und Turnverein Briesen nehmen daran teil. Anschließend steigt ein Sandball-Auswahlspiel. Im Qualifikationspiel zwischen 6. Abteilung II - 1897 I darf man gespannt sein, wer den Sieger stellen wird.

Stadionwettbewerb. Heute, Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, findet im Büro des Arbeiter-Sport-Kartells, Zimmerstraße 1, III, die Ausgabe der Stadionwettbewerb für die Kinder- und Frauenläufe statt.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Ebelweih 03“ Klein-Gandau. Touren für Monat Juni: 10. Bezirksfahrt nach Deutsch-Dissa. Abfahrt 8.30 Uhr früh, Gubl. Klein-Gandau. — 17. Tour nach Hartlich. Abfahrt vormittags 5 Uhr und mittags 1 Uhr. Bahntunnel Klein-Nockern. — 24. Reichsarbeiterporttag. Abfahrt 12 Uhr mittags, Gubl. Klein-Gandau.

Freie Sportvereine „1897“. Sonnabend, den 9. Juni: Jugendversammlung um 20 Uhr in der Turnhalle Brunnenstraße. Beginn der leichtathletischen Vereinswettkämpfe ist am Sonntag, den 10. Juni, um 9 Uhr, auf dem Turnplatz am Sauerbrunn, die Jugend- und Sportlerinnen bestreiten Ausdeichungskämpfe für die Kreismeisterschaft in Waldenburg. Aufstellung der Stafetten. Die 1. Sandballmannschaft spielt um 16 Uhr auf dem U.-S.-Platz gegen 6. Abteilung II. Am Montag, den 11. Juni, 20 Uhr: Mitgliederversammlung bei Klante, Hochstraße 7.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau. Sonntag, den 10. Juni, Bezirksfahrt-Vorführung nach Zindel. Start 8 Uhr früh. Ring. — Motorfahrer! Nach dem Mittlacher Seen. Start 7 Uhr früh Trebnitz Platz.

Schwimmerverein „Poseidon“, E. V. Sonnabend, den 9. Juni abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Gewerkschaftsraum vorher, 7 Uhr: Vorstandssitzung.

Sonntag früh 8 Uhr sämtliche Sportlerinnen und Sportler im Stadion (Kleine Kampfbahn), Lauf-Training.

Achtung, Schwimmer, Ruderer und Kanufahrer! Die Walle Sport-Veranstaltung anlässlich des „Rast“ findet erst am 17. Juni 14.30 Uhr statt.

Freie Kanu-Vereinigung Breslau, E. V. Freitag treffen sich alle an der Ausgestaltung des Sommerfestes interessierten Kanuten im Bootshaus. Die wasserportliche Veranstaltung findet nicht am 10. Juni, sondern am 17. Juni statt. Näheres in der Zeitung.

Verband für Freizeitsport und Feuerbestattung Oberbrunn. Infolge der am 24. Juni in Liegnitz stattfindenden Bezirkskonferenz, ist es notwendig, dass wir noch eine Delegiertenversammlung abhalten. Dieselbe findet statt Sonnabend, den 16. Juni, im Gasthof Genette (anliegend an die Verammlung der Partei). Beiträge können dabeifit bezahlt werden.

Stadtheater
(Opernhaus)

Freitag
20 bis nach 22 Uhr:
21. Abonn.-Vorstellung.
Serie C 6 57
Zum letzten Male!
Joana.

Sonnabend
20 bis 22 Uhr:
Der fliegende Holländer.

Sonntag
11.30 u. gen. 13 Uhr:
Offenl. Generalprobe
Der Jar läßt sich photographieren
206. gen. 22.45 Uhr:
Mignon

Vollständiger Ausverkauf

von Kleiderstoffen, Baumwollwaren und Wäsche

zu bedeutend ermäßigten Preisen

Modehaus A. Bielschowsky

Ohlauer Straße 35, Ecke Taschenstraße

Damenmäntel und Kleider zu enorm billigen Preisen

Schauspielhaus.
Operettenbühne. 6 35
Tel. 58360

Freitag 20 Uhr:
Die Försterwitwe

Sonnabend 20 Uhr:
Uraufführung:
„Die singende Venus“

Wahl von Edward Rüchke.
Sonntag nachm. 13.15 Uhr:
Die Zirkusprinzessin

Sonntag u. täglich 20 Uhr:
Die singende Venus.

Liebig-Theater.
Straßenbahnlinie 1, 21 u. 4
Telephon 234 29

Freitag 8 Uhr:
30.
Uraufführung
Die Tugendprinzessin

Musik von Kurt Zorkig.
Sonntag 2 Vorstellungen
nachm. 4 und abends 8 Uhr.

Guter und billiger
Mittags- und Abendstisch
Witzbüßerstraße 59, I.

Zentral-Ballsäle
Westendstraße 50/52
Telephon 234 29

Achtung! Neu eingeführt! Achtung!
Jeden Freitag und Sonntag:
Vornehmer Tanz

TdN Fürstenstraße 32.
Theater des Nordens

Beginn: Wochentags 5.00, 6.15, 8.30
Sonntags 4.30, 6.30, 8.45

Der fabelhafte Revuefilm
„Moral“ Ein selten prächtiger Film, mit einem Witz tollsten Humors

In Hauptrollen: Ellen Richter, Ralph Arthur Roberts, Hilde Jennings, Harry Halm, Ernst Holzmann, Paul Grätz u. a.

Original-Aufnahmen:
aus der **Haller-Revue-Berlin**

Anßerdem: „Der Landarzt“
mit dem berühmten Schauspieler Rudolf Schildkraut.

Weltbühne
Wochentags: 6 und 8 1/2 — Sonntags: 3 1/2, 6 und 8 1/2

Das fabelhafte 2 Schläger-Programm!

Mady Christians in
Grand Hotel...

Einer der besten und spannungswichtigsten Abenteuererlebnisse der letzten Zeit.

Weitere Darsteller:
Eros Morena, Werner Fretterer, Dagny Servaes u. a.

Außerdem:
Schatten der Weltstadt

Streilichter aus den Tiefen der Großstadt mit seinem Verbrechertum.

In den Hauptrollen:
Ellen Richter, Alfred Gerasch, Rob. Garrison, Frieda Richard u. a.

Gelegenheitskäufe!
Neue und gebrauchte Anzüge sind spottbillig zu verkaufen.

D. Juliusburger
Käpferschmiedestraße 31. 6109

Lobe-Theater.
Tel.: 56747.

Freitag 20 Uhr:
(zum letzten Male)
Schieber des Ruhms

Sonnabend 20 Uhr
und täglich
Zum ersten Male!
Saisonabschluss 1928

Die neue große Revue im Lobe-Theater.

Regie von Paul Barnay und Carl Bek.

Musik von Harry Kalles.
M. von Andrea Berlin u. G.

Arbeiter
faucht eure Fische und Lebensnächte bei

Wäsche-Manneberg
Inhaber:
Lutz Manneberg
Reussstraße 41/48
im Hofe. 6122

Warburg-Lichtspiele
Gräbschener Straße 94a

Nur bis Montag!

Lil Dagmar in dem gewaltigen Sitzenschläger
„Die letzten Nächte der Mrs. Orchard“ 6 Akte

Ferner: Der große indischer-Film
„Lederstrumpf“ 7 Akte

Wildstiers Kampf um das Blockhaus im See

Denstag-Woche!

Sonntag 3 Uhr: Gr. Kindervorstellung
Der indischer-Film
„Lederstrumpf“ u. Grotteske.

Prima Fleisch- und Wurstwaren
kauft man gut und preiswert bei

Ernst Greulich, Fleischermeister,
Graben 11 u. Zweigeckshaus Kugelohle 10.

Max Schönfelder
Lebensmittel- u. Feinkost-Großhandlung

Deute biete ich als besonders billig an:

Rügenwalder Mettwurst
in Ringen . . . das Pfd. Mk. 1.30

Prachtvolle halb. Zervelatwurst
das Pfd. Mk. 1.60

Leberwurst, das Pfd. Mk. 0.80, 1.10, 1.40

Hannoversche Delikatess-Sülze, d. Pfd. 0.45

Edamer Käse . . . das Pfd. Mk. 0.75

im Querschnitt . . . 1/2 Pfd. Mk. 0.20

Edel-Herz, der 1 Pfd.-Karton Mk. 0.45

Simmerjast . . . 1/2 Liter-Flasche Mk. 1.45

1/2 Liter-Fl. Mk. 0.80, Reifeische 0.60

Johannisbeersaft, 1/2 Liter-Flasche Mk. 1.48

1/2 Liter-Fl. Mk. 0.80, Reifeische 0.65

1/2 Liter-Fl. Mk. 0.95, Reifeische 0.70

Jüttenmoft . . . 1/2 Liter-Flasche Mk. 1.40

1/2 Liter-Fl. Mk. 0.80, Reifeische 0.60

Schöne und billige Damenhüte

Jugendliche Damenhüte aus buntgefärbtem Stoff mit aufgebogenen Formen mit Bandgaritur . . . Stück 2.95

Jugendliche Glocke aus buntem Stoff mit Rippsband garniert, in kleinen und großen Weiten . . . Stück 3.95

Frauenhut nur schwarz aus halbbarem Geflecht, mit reicher Rippsbandgaritur . . . Stück 4.50

Keller Frauenhut aus weißer Litze, mit hübscher Rippsbandgaritur . . . Stück 5.50

Frauenhut aus gutem Geflecht, mit Rippsband und Agraffen-garnitur . . . Stück 5.50

Eleganter Reiterhut aus prima Litze mit 5 edlen Stengeln u. Bandgarnitur . . . Stück 7.50

Kleine mit Florentinerlocke mit gutem, festem Rippsband und Blumentopf . . . Stück 7.50

Großer welliger Florentinerhut mit gutem, doppelseitig, Samtband und elegantem Blumentopf . . . Stück 8.25

Großer aparter Florentinerhut mit gutem, zweifarbigen Rippsband und Blumentopf . . . Stück 8.75

Thalia-Theater
Tel.: 56747.

Freitag 20 Uhr
(zum letzten Male)
Bürger Schippel

Titelrolle:
Rudolf Platte.

Sonnabend 20 Uhr
und täglich:
Zum ersten Male!
Der letzte Schleier

Ein Stück in drei Akten
von G. W. Wheatley,
in die deutsche Bühne
übertragen von Gustav Beer.
6 58

Kauf Möbel im Volksspeicher

Es kommen zum Verkauf Schränke, Bertiche, Küchenschränke, Bettstellen, Federbetten, Sanderhähne, Paar 1 Paar und verschiedene andere Wirtschaftsgüter.

Befichtigung durch den Vorgesetzten

Erster Breslauer Möbel-Volksspeicher
Robert Stache
zur Berliner Straße 9

Spezialgeschäft in der „Volkswacht“
den größten Erfolg

Zentral
THEATER WESTEND-STR. 50

Sis Sonntag, d. 11. Juni
Beginn: 6 1/2 u. 8 1/2, Sonntags 5

Das große Doppelprogramm:
Freiwild

7 Akte nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler mit
Evelyn Holt

Denn
Tommy Tyler in
Toms gefährlichstes Abenteuer
5 Akte

Sonntag 3 Uhr große Jugend-
vorstellung:
Toms gefährliches Abenteuer

Brasil-Kaffee
„Jubiläumsmarie“ je Pfd. Mk. 3.00

Diese neue Mischung hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen, und ich bitte jede sparsame Hausfrau, sich von dieser vorzüglichen Qualität bei dem immerhin billigen Preise für das Pfd. Mk. 3.00 zu überzeugen.

Alle anderen Waren zu den bekannt billigen Preisen bei nur einwandfreien besten Qualitäten. 6114

Max Schönfelder
Kaffee-Kaffee, Tee-Import
Waren-Bezugsbureau u. Weingroßhandlg.
Breslau 1, Witzschützstraße 56.

Sobald eingetroffen!
Ein großer Posten
prima Speckflundern
das Pfund nur Mk. 0.58

Einmaliges Extra-Angebot!
Die aparte Hutgaritur!
Echte Stangenreiter
in schwarz, mode, weiß u. schwarz-weiß . . . durchweg Stück 28

2 Serien reizende
Kinderhütchen
bestehend aus Kiefernholz, Strohhüte mit Seide, komb. kl. Glocken u. aufgebog. Form. In schwarz, rot, weiß usw. a. gut. weich. Geflecht m. Rippsbändch. garn.

Serie I Stück 2.75 Serie II Stück 2.95

Jahrhunderthalle

Sonnabend, den 9. Juni, 20 Uhr
Sonntag, den 10. Juni, 16 Uhr
Sonntag, den 10. Juni, 20 Uhr

Große Reichswehr-Wohltätigkeits-Konzerte

zum Besten von Veteranen

Ueber 250 Musiker

Leitung: Armeeorchestrinspizient
Professor Hackenberger, Berlin.

Eintrittspreise von 0.50 bis 2.00 Mk.

Vorverkauf: Ehem. Schneidermeister Torwache,
Schweidnitzer Straße, gegenüber dem ehem.
Generalkommando,
Verkehrsbüro Barasch, Ring. 6119

Alles Nähere siehe Ausschlagssäulen.

Kurgarten Kleinburg
Heute
Kurgartenball.

6 19

Billige Eintrittspreise. • Fortschrittliches Orchester.

Proletariat! Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranke! Lerne die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

Messner
Waldschmid
6. m. b. H.
G. M. B. H.
Waldschmid